

བོད་དོན་དམིགས་བྱུང་། tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

144 // Juni 2019

60 JAHRE
EXIL-TIBET

Hauptfocus // **Exklusiv-Interview mit China-Kenner Kai Strittmatter**

GSTF // **Das Tibet-Engagement unserer Mitglieder**

SAST // **Portes-ouvertes à l'école tibétaine de Lausanne**



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.-


 སུད་བོད་མཉམ་སྐྱེད་འཛུགས་ལུ
 swiss-tibetan friendship association
 gesellschaft schweizerisch-
 tibetische freundschaft
 g s t f

Unsere Mitglieder

Die Bilder auf der Titelseite zeigen die Vielfalt unserer GSTF-Mitglieder. So dürfen wir einerseits sehr langjährige Unterstützer zu unseren Mitgliedern zählen, wie Sigrid Joss-Arnd, die von Beginn an in unserer Gesellschaft mit dabei war und sich seit vielen Jahren für Flüchtlinge engagiert und dabei unter anderem auf ihren Erfahrungsschatz aus ihrer Arbeit in der indischen Botschaft zurückgreifen kann. Dazu dürfen wir jedes Jahr neue Mitglieder in der GSTF begrüßen. Eines der neuesten Mitglieder ist Noryang, die momentan als Sans-Papiers in der Schweiz lebt und sich in erster Linie wünscht, die Bewilligung zu erhalten und damit eine Ausbildung beginnen zu können. Doch auch junge Menschen aus der Schweiz gehören zu unseren Mitgliedern. Unser momentan jüngstes Mitglied ist Michelle Dür, die sich auch in der Sektion Bern aktiv für die Tibetfrage einsetzt. Weiter gehören auch prominente Personen und Politiker zu unseren Mitgliedern. So auch Regierungsrat Mario Fehr, der seit seiner Reise nach Tibet im Jahre 1988 den Tibetern und ihrer Kultur sehr verbunden ist. Thanam Pangri wiederum ist in der Schweiz aufgewachsen, seine Eltern haben in den 70er Jahren schweren Herzens ihre Heimat Tibet verlassen. Die Erhaltung der tibetischen Kultur und Werte ist ihm sehr wichtig. Zum Ergebnis dieses Hefts hat auch unsere Grafikerin Karin Hutter aktiv beigetragen, die sich seit vielen Jahren mit Themen rund um Tibet beschäftigt und dabei in verschiedenen Zusammenhängen grafisch tätig ist. Sie alle stehen für die Vielfalt unserer 1500 Mitglieder und setzen sich für die Sache Tibets ein.



Inhalt // **tibetfocus** // 144 // Juni 2019

- 1 **Titelbild** // o. r.: © Manuel Bauer; u. M. © Michelle Dür; restliche Fotos: GSTF/zVg
- 4 **Schreiben und leben in der Diktatur 2.0** – ein Interview mit Kai Strittmatter
- 8 **Wer sind unsere Mitglieder?**
- 12 **GSTF // Lamtön: Sackgasse Sans Papiers?** // Kloster-Baum als Symbol schweizerisch-tibetischer Freundschaft // Emotionales Programm der GSTF-Generalversammlung // Gedanken zum Besuch von Bundespräsident Maurer beim kommunistischen Führer auf Lebzeiten in China
- 14 **SAST // Besuchstag in der Tibeterschule in Lausanne** // Portes-ouvertes à l'école tibétaine de Lausanne
- 18 **TFOS // Dhondup Wangchen erhält Menschenrechtspreis** // 60. Nationaler Tibetischer Frauenaufstand
- 20 **Tibetfreunde** // Besuch der Entwicklungsprojekte von «Tibetfreunde» in Indien // Manjushri Di-Chen Buddhist Learning Center, Pharping, Kathmandu
- 22 **VTJE // 50. Generalversammlung** // Panchen Lama-Aktion
- 25 **Chinafocus**
- 26 **Veranstaltungen**
- 28 **Sektionen der GSTF // Impressum**

Medienfocus mit Tibet-Informationen von Dr. Uwe Meya auf www.tibetfocus.ch

Geschlechterbezeichnungen in tibetfocus | Aus Gründen der Lesbarkeit wird an vielen Stellen auf die konsequente Nennung beider Geschlechter sowie die Anwendung kombinierter Schreibweisen (Bsp. TibeterInnen) verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter gemeint. Mit dieser Vereinfachung ist keine Wertung verbunden.

Die vorliegende Ausgabe von **tibetfocus** widmet sich zum einen der Vielfalt an Mitgliedern, die sich in der GSTF engagieren. In kurzen Interviews möchten wir Ihnen einen Eindruck vermitteln, wer die Menschen sind, die mit ihren Geschichten und ihrem Engagement die Arbeit der GSTF prägen. Dabei kommen Tibeterinnen und Tibeter ebenso wie Schweizerinnen und Schweizer zu Wort.

Einen zweiten inhaltlichen Schwerpunkt bildet das Interview mit Kai Strittmatter, dem ehemaligen Chinakorrespondenten der *Süddeutschen Zeitung* und des *Tages Anzeigers*. Der Journalist lebte und arbeitete bis vor einem knappen Jahr in China und gilt als eine der prominentesten chinakritischen Stimmen in Europa. Mit *tibetfocus* sprach Kai Strittmatter über die drastischen

Veränderungen, die in China seit dem Amtsantritt Xi Jinpings 2012 im Gange sind, über den digitalen Überwachungsstaat den Xi in China installiert, ebenso wie über die Konsequenzen dieser Entwicklungen für China und Tibet. Das Interview mit Kai Strittmatter wurde geführt, bevor Bundesrat Ueli Maurer Ende April die Absichtserklärung der Schweiz zur «Neuen Seidenstrasse» unterschrieb. Dass dieses Verhalten des Bundespräsidenten und der Schweizer Politik insgesamt gegenüber China alles andere als konstruktiv ist, erklärt sich nach der Lektüre des Interviews von selbst.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen eine bereichernde Lektüre,

Nadine Lützelschwab

༡༣༥༥ གློག་པ་པོའི་སྐྱོན་ལམ་དུ།

འདི་གའི་བོད་དམིག་བཀར་གྱི་དུས་དེབ་ཀྱིས་ནང་དོན་སྲུང་བོད་མཐུན་འབྲེལ་ཚོགས་པའི་ཚོགས་མི་སྣ་ཚོགས་ཀྱི་སྐོར། བཅར་འཛི་བྱང་བྱང་ཁག་ནས་ར་ཚོས་མཐོང་སྒྲུབ་ཞིག་འབྲེལ་འདོད་དང་སྤྱི་བོ་ཚོའི་ལོ་རྒྱུས་དང་ཁོང་ཚོའི་བྱེད་སྒོ་སྲུང་སི་མཐུན་འབྲེལ་ཚོགས་པའི་ཕྱག་ལས་ཀྱི་འབྲེལ་བ་ཡོད། དེ་བཞིན་བོད་མི་དང་སྲུང་སི་མི་སྤྱི་བོ་གཉིས་ཀ་ནས་གཏམ་སྒྲེང་གནང་། གཉིས་པ་བརྗོད་དོན་ནན་བཤད་གཅིག་ནི་སྤྱི་ཞབས་ Strittmatter ལ་བཅར་འཛི་ཞུ། ཁོ་བོ་རྒྱ་ནག་གི་གསར་འགྱུར་ཐོག་གསར་འགོད་པ་ཟུར་པ་ཡིན་པར། རྒྱ་འཇར་མན་གསར་ཤོག་དང་སྲུང་སི་གསར་ཤོག་ཞིག་གི་གསར་འགོད་པ་ཞིག་རེད། གསར་འགོད་ཁོང་ནི་རྒྱ་ནག་ཏུ་ཉེ་ཆར་ལོ་བྱེད་ཅན་སྤོང་བ་དང་ལས་ཀ་བྱེད་སློང་གིས། ཁོ་བོ་ཕྱ་ལོ་ཀྱི་གྲགས་ཅན་དང་ནན་ཞིབ་ཀྱི་སྤྱི་བོ་ཞིག་ཡིན་པ་རེད།

བོད་དམིག་བཀར་དང་མཉམ་དུ་སྤྱི་ཞབས་ Strittmatter བཀའ་མོལ་བྱང་བ་ནི་རྒྱ་ནག་ཏུ་འགྱུར་བ་ལྷགས་རྒྱུ་འབྲོ་བ་དང་སྤྱི་ལོ་༢༠༡༢་ནས་སི་དུ་འཛིན་ཟེ་ཟེ་མིང་གིས་སི་དུ་གཞུང་འཛིན་བཞིན་པ་དང་རྒྱ་ནག་ཏུ་ཨང་གངས་འབྲེལ་བའི་གསར་ཞིབ་ཀྱི་གཞུང་ཟེར་བ་ལ་ཡོ་ཆས་འཇུགས་ཡོད་པའི་སྐོར་ཡོད། དེ་བཞིན་དེ་ཚོའི་ཡར་རྒྱས་ཇི་འབྲོ་བའི་ཟེ་ཟེ་འབྲས་བོད་དང་རྒྱ་ནག་ལ་ཡོང་རྒྱ། སྤྱི་ཞབས་ Strittmatter ལ་བཅར་འཛི་སྤྱི་དུ་སྲུང་སི་སི་དུ་འཛིན་སྤྱི་ཞབས་སྤྱི་རྒྱ་བཞི་པའི་འཇུག་ཅན། གོ་རྒྱུས་ཀྱི་སྐྱོན་ཐོ་གྲུལ་ཅིའི་ལམ་གསར་བ་ཞེས་པའི་ས་ཡིག་རྒྱག་ཡོད་རེད། སི་དུ་འཛིན་འདིའི་ནམ་འགྱུར་དང་སྲུང་སི་སི་དུ་བྱས་རྒྱ་ནག་ཕྱོགས་སྤྱི་གང་རུང་དག་མཚན་དོན་ལྡན་བཤད་པ་དེ་ཚོའི་སྐོར་རང་བཞིན་གྱིས་བཅར་འཛིན་ནང་གསལ། གསར་འགོད་པའི་ཚོགས་ཚུང་གི་མིང་ཐོག་ཆང་མར་སྐོག་པ་སྐོ་བ་འདོན་པའི་གཏམ་བཤད་ཞུ།

ན་རྟིན་ ལུང་ཅལ་ཤམ་བ།



Mai/Juni 1959 – Eine der ersten Flüchtlingsgruppen aus Tibet erreicht das Missamari Transit Camp. | © Tibet Documentation

Schreiben und leben in der Diktatur 2.0 – ein Interview mit Kai Strittmatter

Kai Strittmatter hat 30 Jahre seines Lebens China gewidmet. Der studierte Sinologe hat zwischen 1997 und 2018 (mit Unterbrechungen) rund 15 Jahre in Peking gelebt und war als Chinakorrespondent der *Süddeutschen Zeitung* und des *Tages Anzeigers* tätig. Unmittelbar nach seiner Ausreise aus China erschien im Oktober 2018 sein Buch «Die Neuerfindung der Diktatur». Mit *tibetfocus* sprach Kai Strittmatter über die drastischen Veränderungen während seiner Zeit in China und seit dem Amtsantritt von Präsident Xi Jinping, über seine Arbeitsbedingungen als Journalist in einer Diktatur sowie über den Blick der Chinesen auf Tibet.

tibetfocus – Herr Strittmatter, wie hat sich China verändert, seit Sie 1986 erstmals dort waren bzw. nach Ihrer Rückkehr nach Peking 2012?

Kai Strittmatter – Da gibt es tausend Dinge, die man nennen könnte. Um einmal bei den politischen Veränderungen zu beginnen: China hat in der Zeit nach dem Tod Mao Zedongs politisch zwei 180-Grad-Wendungen durchgemacht. Maos Nachfolger Deng Xiaoping sorgte für eine Dezentralisierung der Macht, er gab der Gesellschaft mehr Freiräume und beschränkte den Einfluss der Partei. Das ermöglichte das Wirtschaftswunder und es entstand innerhalb weniger Jahrzehnte auch so eine bis dahin unvorstellbare Zivilgesellschaft. Diese Entwicklungen wurden in Europa als Annäherung Chinas an den Westen wahrgenommen. Der neue Parteichef Xi Jinping nun geht seit seinem Amtsantritt 2012 wieder voll zurück in die 1950er-Jahre. Plötzlich haben wir in China wieder Repressionen wie zuletzt zu Maos Zeiten. Das Denunziantentum ist zurück und auch der Führerkult. Gleichzeitig betreibt Xi die Re-Ideologisierung Chinas, die sich dadurch zeigt, dass Marx plötzlich wieder neue Gebäude in den Universitäten gewidmet werden – und die Gebäude daneben werden Xi Jinping gewidmet. Das Xi Jinping-Denken wurde sogar in die chinesische Verfassung aufgenommen – während der Mann noch lebt.

Dies allein wäre noch kein Grund für den Westen, ernsthaft besorgt zu sein, ist doch das Sozialismus-Experiment in dieser Form in der Geschichte bereits mehrfach gescheitert, am prominentesten in der Sowjetunion. Xi Jinping kombiniert nun aber die Rückkehr der Repression und absoluten Parteikontrolle mit der digitalen Revolution und erfindet so die Diktatur 2.0. Damit erhofft er sich das, was keinem Diktator vor ihm gelungen ist: die absolute und lückenlose Kontrolle über sein Volk. Was wir in China sehen, ist die Rückkehr des Totalitarismus.

Obwohl China seit der Gründung der Volksrepublik stets eine Diktatur war, konnte man das China nach der Kulturrevolution nicht mehr als totalitären Staat bezeichnen. Ein totalitärer Staat versucht, noch in die letzten Windungen der Gehirne seiner Bürger zu kriechen und aus ihnen die «Neuen Menschen» zu machen, die «Gedanken zu vereinheitlichen». Und das alles kommt nun im digitalen Gewand in verstärktem Masse zurück.

Stichworte «Überwachung» und «Repression»: Haben Sie in Ihrer Tätigkeit als Chinakorrespondent Einschränkungen seitens des chinesischen Regimes erlebt?

Hier möchte ich vorausschicken, dass jede Diktatur in der alltäglichen Umsetzung im Wesentlichen auf zwei Säulen der Macht beruht: Zum einen auf der Drohung mit dem Gewaltpotential durch Polizei, Staatssicherheit etc. und zum anderen auf der Propaganda. Die Kommunistische Partei schafft sich in China ihre eigene Wahrheit, indem sie die Geschichte auslöscht – beispielsweise bezüglich Tibet, Taiwan und Tian'an-

Was wir in China sehen, ist die Rückkehr des Totalitarismus.

men. Es darf nur das offizielle chinesische Narrativ (Deutung) existieren: Wahrheit ist, was die Partei sagt. Wenn man als unabhängiger Journalist dieses Narrativ nicht miterzählt, kann es manchmal heikel werden.

Man muss dazu aber sagen, dass die chinesischen Behörden lange relativ «tolerant» waren, was die Pressefreiheit bezüglich ausländischen Journalisten anging. Ihr Hauptinteresse war, dass nichts, was an Kritischem über China im Ausland publiziert wurde, nach China zurückschwappte. Seit dem Amtsantritt Xi Jinpings schwindet diese Toleranz aber zunehmend: Xi hat angekündigt, ins «Zentrum der Welt» marschieren zu wollen – er will das chinesische Narrativ nun auch international durchsetzen. Auch deshalb haben die Schikanen und die Aggressivität gegenüber ausländischen Journalisten in China stark zugenommen.

In welcher Form treten diese Schikanen auf?

Das ist ganz unterschiedlich. Auch in der Vergangenheit schon war es üblich, dass man zum Beispiel ins Ausussenministerium einberufen und einer Kritiksitzung unterzogen wurde. Eine der üblichen Drohungen im Rahmen dieser Sitzungen ist diejenige mit dem Visumsentzug. Daran hatten wir uns alle schon lange gewöhnt. Mich haben die Behörden zum Ende jedoch sogar mit dem «Volkszorn» bedroht. Ein Beamter des Ausussenministeriums gab mir zu verstehen, dass kritische Berichterstattung «gefährlich» sein könne, dann deutete er an, dass «das chinesische Volk» durchaus auch mal «gewalttätig» werden könne. Im Klartext drohte er mir also mit dem Mob, das war schon krasser als früher.

Mindestens ebenso effektiv und schwierig für uns Journalisten ist die Einschüchterung unserer Interviewpartner durch das chinesische Regime. Potentielle Interviewpartner erhalten Anrufe von der Staatssicherheit, und wollen die Leute trotzdem mit uns reden, tauchen auch schon mal Beamte bei ihnen zuhause auf, halten sie fest oder bedrohen Familienangehörige. Vielfach ist aber das neue Klima der Angst schon so allgegenwärtig, dass die Leute grundsätzlich nicht mehr bereit sind, mit uns Journalisten zu reden. Damit meine ich noch nicht einmal die Dissidenten, sondern Universitätsprofessoren oder Mitglieder von Thinktanks, die oftmals Parteimitglieder sind und die sich nun wegducken und für uns nicht mehr erreichbar sind. Grundsätzlich gilt: Das Schlimme ist nicht, was uns Auslands-korrespondenten droht, schlimmstenfalls werden wir aus China rausgeschmissen und dadurch auch noch berühmt – toll. Viel schlimmer ist, was unseren chinesischen Interviewpartnern passieren kann. Besonders eindrücklich ist mir hier ein Interview mit der tibetischen Dichterin und Bloggerin Tsering Woesser in Erinnerung, die von der Staatssicherheit verschleppt wurde, unmittelbar nachdem sie das Pekinger Café verlassen hatte, in dem wir uns zum Gespräch getroffen hatten. Glücklicherweise verschwand Woesser nicht in einem chinesischen Gefängnis, sondern wurde «lediglich» wochenlang unter Hausarrest gestellt.

Es darf nur das offizielle chinesische Narrativ (Deutung) existieren: Wahrheit ist, was die Partei sagt.



China-Kenner Kai Strittmatter | © Kai Strittmatter

ZUR PERSON

Kai Strittmatter (geb. 1965) wuchs im Allgäu auf und studierte von 1984 bis 1992 Sinologie in München und Xian. Nach Abschluss des Studiums besuchte er die Deutsche Journalistenschule in München. Zwischen 1997 und 2005 und später erneut von 2012 bis 2018 lebte er in Peking und war als Chinakorrespondent für die *Süddeutsche Zeitung* (SZ) und den *Tages Anzeiger* (TA) tätig. In den Jahren 2005 bis 2012 berichtete er ebenfalls für die SZ und den TA aus Istanbul. Seit Herbst 2018 lebt er in Kopenhagen und ist als SZ- sowie TA-Korrespondent für Skandinavien zuständig.

Kai Strittmatter hat zahlreiche Bücher über China veröffentlicht. Zuletzt erschien im Oktober 2018 «Die Neuerfindung der Diktatur – Wie China den digitalen Überwachungsstaat aufbaut und uns damit herausfordert». Nach eigener Aussage hat Strittmatter mit der Arbeit an diesem Buch in der Nacht begonnen, in der Donald Trump zum US-Präsidenten gewählt wurde. Er wolle damit die Menschen in Europa aufrütteln und auf die Herausforderungen aufmerksam machen, die China für Europa und die westlichen Demokratien darstellt. Offizielle Reaktionen von chinesischer Seite auf sein Buch habe es keine gegeben, so Strittmatter.

Waren Sie in Ihrer Tätigkeit als Journalist einmal in Tibet?

Ja, ich war mehrfach dort. Das letzte Mal im Jahr 2013 mit zwei anderen Journalisten. Ich gehörte damals zu den ersten Peking-Chinakorrespondenten, die nach den Unruhen 2009 wieder nach Tibet reisen durften. Rein formell ist Tibet der einzige Teil Chinas, der Journalisten ohne eine spezifische Genehmigung der chinesischen Regierung verschlossen ist. Sollte man ohne diese Zusatzgenehmigung in Tibet erwischt werden, würde dies zum sofortigen Landesverweis führen. Entsprechend wagt niemand solche unauthorisierten Reisen – was mit ein Grund dafür ist, warum Tibet aus der Berichterstattung verschwunden ist.

Da man sich in Tibet im Gegensatz zu anderen Gebieten in China nicht einfach «frei» bewegen kann und mit den Leuten reden darf, ist eine Reise nach Tibet für uns Journalisten eigentlich eine Erfahrung wie eine Reise nach Nordkorea. Unserer dreiköpfigen Gruppe von Journalisten waren während der gesamten Tibetreise fünf chinesische «Begleiter» zugeteilt und im Rahmen der Besuche vor Ort beim «glücklichen Bauern» oder dem «glücklichen Nomaden» kamen weitere lokale Funktionäre hinzu. Der «glückliche tibetische Bauer» sah sich also in seinem Wohnzimmer nicht nur drei Ausländern, sondern zusätzlich zahlreichen Funktionären gegenüber, die ihre Notizbücher zückten. Und hinter ihm hingen in seinem Wohnzimmer als Poster unter anderem Mao Zedong und Xi Jinping.

Gehen denn die chinesischen Behörden tatsächlich davon aus, dass Sie als Chinakorrespondent ihnen diese vorgespielte tibetische Idylle abkaufen?

Nein, die Gruppe der Chinakorrespondenten haben die chinesischen Behörden wohl mittlerweile aufgegeben. Die meisten Chinakorrespondenten sind unterdessen ähnlich kritisch, was das politische System angeht, einfach dadurch, dass sie ihren Job machen und mit den Leuten reden. Die chinesische Regierung verwendet ihre Mühe entsprechend auf andere Möglichkeiten der Einflussnahme. Sie baut ein weltumspannendes Medienimperium auf und versucht zum Beispiel, ihre Propaganda in unseren eigenen Blättern durch China-Daily-Supplements einzubringen. Viele europäische und amerikanische Zeitungen haben in Zeiten chronischen Geldmangels nicht das Rückgrat, den verlockenden finanziellen Angeboten der chinesischen Staatsmedien zu widerstehen. Zusätzlich kauft sich die chinesische Regierung mittlerweile auch westliche Journalisten, indem sie sie mit besseren finanziellen Konditionen zu ihrem Auslandspropagandaorgan CGTN (China Global Television Network) lockt. Damit ist es China möglich, seine Propaganda auf eine viel professionellere und geschicktere Art zu verbreiten. Ein anderes Beispiel chinesischer Einflussnahme ist aktuell die Weltwoche, die seit neuestem dem chinesischen Botschafter nicht nur eine monatliche Plattform bietet, um

seine Propaganda in der Schweiz zu verbreiten, sondern auch noch die Dreistigkeit hat, ihre Servilität einer leninistischen Diktatur gegenüber als heroischen Akt der Meinungsfreiheit zu verkaufen.

Stichworte «Zensur» und «Propaganda»: Wie verändert die permanente Beschallung mit Propaganda und die Manipulation der Chinesen durch den Staat ihren Blick auf die Welt und speziell auf Tibet?

Vor 2013 gab es in China mutige Presseorgane, die auch investigativ berichteten und sich einen Freiraum erkämpft hatten. Damit ist seit Xis Amtsantritt Schluss, sämtliche Presseorgane wurden wieder «gleichgeschaltet» und geben nur mehr die offizielle Parteipropaganda wieder. Gleichzeitig hat die Gehirnwäsche in den Kindergärten, Schulen und Universitäten seit Xis Amtsantritt noch einmal deutlich zugenommen. Es ist gerade diese junge Generation – die zum einen das Wirtschaftswachstum und ein zunehmend starkes China erlebt, die aber gleichzeitig nicht mehr am eigenen Leib erfahren hat, zu welcher Gewalt am eigenen Volk die Kommunistische Partei fähig ist (Kulturrevolution, Tian'anmen) – die besonders empfänglich ist für das offizielle Narrativ. So sind mir persönlich bspw. schon mehrfach chinesischstämmige Schüler und Studenten in Deutschland begegnet, die mir gegenüber die chinesische Diktatur vehement verteidigt haben, und dies, nachdem sie bereits mehr als ein Jahr in Demokratie und Freiheit gelebt hatten. Das ist eine Lehre, die ich mitnehme aus meinen Jahren in China: Zensur und Propaganda funktionieren – und zwar erstaunlich gut und nachhaltig.

Bezüglich Tibet gibt es in China durchaus Menschen, die die chinesische Propaganda durchschauen und die sich für Tibet engagieren – bspw. der Autor Wang Lixiong. Allerdings muss man auch sagen, dass die überwältigende Mehrheit der Chinesen der Partei ihr Narrativ bezüglich Tibet abkauft. Leider schliesst das auch Leute ein, die sich selber als «Kritiker» der KP bezeichnen würden. Während sie bei anderen Themen wie Korruption, soziale Ungleichheit und möglicherweise sogar Tian'anmen so kritisch denken wie viele hier im Westen, plappern sie eins zu eins die Version der Regierung nach, wenn es um Tibet, Taiwan oder Xinjiang geht. Nationalismus ist ein starkes Gift. Deswegen kann ich, was die Zukunft Tibets angeht, nicht einmal mehr zweckoptimistisch sein. Wenn die Chinesen nicht jetzt schon gewonnen haben, dann sieht es leider so aus, als würden sie sehr bald gewinnen. Das ist tragisch, aber wohl leider das wahrscheinlichste Ergebnis.

Sie konstatieren zum Schluss Ihres Buches «Die Neuerfindung der Diktatur», dass China von der momentanen internen Krise Europas und des Westens (Brexit, Wahl

Das ist eine Lehre, die ich mitnehme aus meinen Jahren in China:
Zensur und Propaganda funktionieren – und zwar erstaunlich gut und nachhaltig.

Was mir aber hier und heute in Europa fehlt, ist die Leidenschaft für die Demokratie. Manchmal habe ich das Gefühl, man müsste die Leute an beiden Schultern packen und kräftig schütteln.

Trumps, Erstarken rechtspopulistischer Kräfte) profitiere und dass China «nur» so stark sei wie der Westen schwach. Was also müsste der Westen oder präziser die Schweiz konkret tun, um «stark» zu sein oder es wieder zu werden?

Die Menschen – auch in der Schweiz – müssen die Augen aufmachen um wahrzunehmen, was passiert und was die Herausforderungen für die liberale Demokratie und die internationale Ordnung sind. Denn dieser regelbasierten Ordnung verdanken wir das Gedeihen unseres politischen Systems ebenso wie unseren Wohlstand und auch all die Jahrzehnte Frieden in Europa. Zu sehen, dass es Kräfte gibt, die dieses System unterwandern und sprengen wollen – und dies sind ja längst nicht nur die Chinesen, sondern auch die Russen, die Rechtspopulisten und ebenso Trump – ist ein erster wichtiger Schritt. Anders als über Russland und Trump wird aber über China noch viel zu wenig geredet. Die Erkenntnis, dass China für uns Europäer mittel- und langfristig die viel grössere Herausforderung sein wird als Russland, wäre schon einmal wichtig. Das heisst jedoch nicht, dass Europa oder konkreter die Schweiz nicht mehr mit China zusammenarbeiten soll. Gerade in Angelegenheiten wie dem Klimaschutz braucht Europa China. Aber auch die Schweizer sollten sich allerdings zu jedem Zeitpunkt über die innere politische Verfasstheit des chinesischen Regimes im Klaren sein: Was ist das für eine Partei und was will sie? Da herrscht im Moment noch atemberaubende Naivität, auch in der Schweizer Politik und Wirtschaft.

Was aber können wir als Einzelne tun? Letztlich geht es nicht nur um China, sondern generell darum, für die Demokratie und ihre Werte einzustehen. Schliesslich propagiert Xi Jinping wieder den Wettbewerb der Systeme, wenn er sein eigenes System einer leninistischen Diktatur als Alternative zur westlichen Demokratie, die er im Verfall sieht (Brexit, Trump, Rechtspopulisten), stark macht. Gefordert ist nun die bisher schweigende Mehrheit bei uns, gefordert sind die 80 Prozent der Europäer, die nicht die Rechtspopulisten wählen. Sie müssen ihre Verschlafenheit und ihre Verzagtheit überwinden. Die gute Nachricht ist doch, Europa und die Europäer haben etwas, wofür es sich zu kämpfen lohnt. Was mir aber hier und heute in Europa fehlt, ist die Leidenschaft für die Demokratie. Manchmal habe ich das Gefühl, man müsste die Leute an beiden Schultern packen und kräftig schütteln.

Wer sind unsere Mitglieder?

Die GSTF hat aktuell rund 1500 Mitglieder. Doch was sind das für Menschen, was brachte sie dazu, Mitglied der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft zu werden und wie ist ihr Bezug zu Tibet? Genauso vielfältig wie unsere Mitglieder sind, engagieren sie sich auch. Durch sie lebt die GSTF und kann immer wieder bei bewährten und neuen Aktionen und Projekten auf die Sache Tibets aufmerksam machen. In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen exemplarisch für diese Vielfalt an Mitgliedern sechs Personen vorstellen. Alle haben sie ihre individuellen Hintergründe und Motivationen, und doch stehen sie alle für dieselbe Sache: die Tibeterinnen und Tibeter zu unterstützen und ihre Kultur und Werte zu bewahren. Sei es als Landsleute im Schweizerischen Exil oder als Tibet und seinen Menschen verbundene Schweizerinnen und Schweizer. (Karin Gaiser)

Noryang: Die Stimme einer Sans-Papiers

Karin Gaiser

tibetfocus – Du bist Anfang April der GSTF beigetreten und damit eines unserer neuesten Mitglieder. Was hat Dich dazu motiviert, GSTF-Mitglied zu werden?

Noryang – Die GSTF setzt sich für die Interessen Tibets ein. Als Tibeterin kenne ich die schlimme Situation in Tibet. Allein kann ich nichts ausrichten, um etwas zu verbessern. Die GSTF kann als Organisation mehr bewirken. Aus diesem Grund hat es mich motiviert, Mitglied zu werden, um so für meine Landsleute in Tibet etwas zu tun.

Wie hast Du von der GSTF erfahren? Hast Du die GSTF bereits an einer Veranstaltung erlebt?

Durch meinen Deutschlehrer, der selbst GSTF-Mitglied ist, habe ich einiges über die GSTF erfahren. Über das Patenschaftsprojekt der GSTF habe ich auch Paten bekommen. Das gibt mir Mut und hilft mir sehr für meine weitere Integration.

Du lebst momentan als «Sans-Papiers» in der Schweiz. Was bedeutet das für Dich persönlich?

Ich bin bereits seit sechs Jahren in der Schweiz, kann aber kein Härtefallgesuch einreichen, weil der Kanton uns gegenüber sehr restriktiv ist. Ich habe mich stets bemüht, die Sprache zu erlernen und mich gut zu integrieren. Als Sans-Papiers fehlt mir eine Perspektive, ich sehe gerade mein Leben abrutschen. Ich habe so viele Träume, für mich, aber auch für mein Land. Ich befürchte, dass meine Träume vielleicht nie erfüllt werden.

Man sagt, dass in der Schweiz die Menschenrechte für alle gelten, aber für uns Sans-Papiers scheint dies nicht zu gelten. Wir abgelehnten Asylbewerber leben jeden Tag mit der Angst, dass wir plötzlich ins Gefängnis geschickt werden oder irgendwohin gebracht werden. Obwohl es so schwierig ist, mit der Nothilfe zu überleben, erhalten wir Strafbefehle wegen des illegalen Aufenthalts, die es finanziell noch schwieriger machen.

Ich selbst war zwei Monate im Gefängnis. Und warum? Weil ich kein Geld hatte, die Geldstrafe von fast 3'000 Franken zu bezahlen. Diese Situation macht mir viel Stress, so dass ich

langsam meine Kraft verliere und meine Gesundheit sich verschlechtert. Ich bin immer noch in der gleichen Situation, in der ich vor 6 Jahren stand, als ich hier ankam. Die Schweiz bedeutete für mich Freiheit und Gleichheit und ich hoffte, hier eine Chance zu bekommen. Ich wurde bitter enttäuscht.

Wie ist Dein Bezug zu Tibet und der Schweiz?

Tibet ist meine Heimat. Dies ist der einzige Ort, wo ich mich zu Hause gefühlt habe, wo meine Familie ist. Leider musste ich meine Familie und meine Heimat verlassen, weil mein Leben in Gefahr war. Ich musste alles hinter mir lassen.

Und mein Bezug zur Schweiz ... Als Sans-Papiers fühle ich mich hier zwar nicht willkommen, habe aber einige liebe Schweizer kennen gelernt, die sich sehr um mich gekümmert haben und mir sehr geholfen haben. Sie sind fest in meinem Herzen. Einige von ihnen vertreten auch mit viel Energie unsere Interessen. Das ermutigt mich, weiterzumachen und schafft mir ein positiveres Bild von der Schweiz: Ein Land, in dem man solidarisch ist gegenüber Minderheiten und Schwächeren.

Hast Du viel Kontakt zu Schweizern?

Ich habe mittlerweile einige Bekannte. Über das Patenschaftsprojekt der GSTF habe ich vor einigen Monaten ein Ehepaar als Paten bekommen. Wir unternehmen viele Sachen, z.B. spazieren gehen, gemeinsam kochen usw. Es ist schön, sich angenommen zu fühlen. Und so kann ich weiter an meinem Deutsch arbeiten und die Schweizer Kultur besser verstehen lernen.

Ausserdem mache ich Freiwilligenarbeit; dort habe ich viele Leute kennen gelernt.

Was wünschst Du Dir für die Zukunft?

Ich hoffe, dass ich bald die Bewilligung bekomme und dann beruflich noch etwas erreichen kann. Sehr gerne würde ich eine kaufmännische Ausbildung machen. Ich möchte ein selbständiges Leben führen und mich dann auch für mein Land engagieren.

Aus Persönlichkeitsschutzgründen veröffentlichen wir das Interview mit Noryang ohne Nachnamen und Bild.

«Tibet und seine Menschen ziehen sich wie ein roter Faden durch mein Leben»

Gerda Bieber

tibetfocus – Seit wann sind Sie Mitglied der GSTF?

Sigrid Joss-Arnd – Seit allem Anfang an!

Was hat Sie zur Mitgliedschaft bewogen?

Ich hatte seit meiner Jugend Interesse an Tibet, simpel und einfach! Schon als junges Mädchen las ich die Bücher meines Vaters, verschlang sie richtiggehend. Grossen Eindruck hinterliessen Sven Hedins drei Bücher «Transhimalaja». Hedin erforschte bereits um die 19./20. Jahrhundertwende Tibet. Beim Lesen wuchs der Wunsch in mir, diese Gegenden auch einmal selber zu bereisen. Zudem las ich alles, was ich über Tibet und über Indien fand, aber nie mit dem Gedanken, einmal «tibetisch» oder «indisch» werden zu wollen. Mein Wunsch erfüllte sich dann tatsächlich, und ich reiste sechs Mal nach Tibet. Das erste Mal durfte ich sogar auf Einladung des 11. Panchen Lama nach Shigatse reisen. Er erhoffte sich Hilfe vom Schweizerischen Roten Kreuz, das später tatsächlich jahrelang dort tätig war.

Sie haben sich früh für Tibet engagiert. Wie kamen Sie dazu?

Das begann in den fünfziger Jahren, als ich in der indischen Botschaft in Bern arbeitete. Dort begegnete ich vielen Menschen, die sich für Indien und auch die Himalayastaaten und Tibet interessierten. Das war ein guter Boden, um später tibetischen Flüchtlingen zu helfen.

Als wir vor 60 Jahren aus der Zeitung und dem Radio vernahmen, dass eine chinesische Armee bis in Tibets Hauptstadt Lhasa eingedrungen war und darum viele Tibeter nach Nepal, Indien und Bhutan flohen, wurden u. a. Mitglieder der Schweizerisch-Indischen Gesellschaft hellhörig und dachten sich, sie könnten den Tibetern doch helfen.

Und wie sah diese Hilfe für die tibetischen Flüchtlinge aus?

Aus der Idee heraus, den tibetischen Flüchtlingen zu helfen, haben Mitglieder der Schweizerisch-Indischen Gesellschaft den Verein Tibeter Heimstätten (VTH) gegründet mit der Absicht, Tibeter in die Schweiz einzuladen. Ich war natürlich sofort dabei. Der Verein wandte sich an den Bundesrat, der 1963 die Bewilligung erteilte, 1'000 Tibeter in die Schweiz zu holen, eigentlich ganz nach dem Motto «Ein Bergvolk hilft dem anderen».

Der VTH allein hatte aber eigentlich keine Möglichkeit, die Idee umzusetzen. Zum Glück bot sich die Gelegenheit, sich mit dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) zu verbinden, welches die Ansiedlung und Betreuung der Tibeter in der Schweiz über-



nahm. Ich erlebte noch, als die erste Gruppe Tibeter in die Schweiz kam. Bald nachher wurde ich durch die heutige DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) nach Nepal geschickt und arbeitete vier Jahre als rechte Hand von Peter Arbenz. Er war Leiter des Bundeteams, das sich um Ansiedlung tibetischer Flüchtlinge in Nepal kümmerte.

In Nepal lernte ich übrigens meinen Mann Max Joss kennen, der für das EDA (Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten) vorübergehend in Delhi auf Posten war und für ein paar Tage nach Kathmandu kam. Nach unserer Heirat lebten wir zusammen noch anderthalb Jahre in Rwanda, bis wir später in Bregenz wohnten und ich mich langsam wieder meinem Tibet-Engagement widmen konnte. Als mein Mann pensioniert wurde, nahmen wir ein Jahr Auszeit und ab Ende der siebziger Jahre arbeitete ich, als Nachfolgerin von Rosemarie Schwarzenbach, für die Initiative «1'000 Tibeter in der Schweiz» bis zu meiner Pensionierung in Bern im Zentralsekretariat des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Was waren Ihre beeindruckendsten Momente?

Unglaublich war für mich meine erste Indienreise im Herbst 1963, als ich Albert Eggler Mission zu Ende führte. Eggler war Fürsprecher in Bern und Leiter der ersten Everest-Expedition. Er war vom VTH und SRK nach Indien geschickt worden, um die Einreise weiterer Tibeter vorzubereiten. Eggler musste frühzeitig in die Schweiz zurückkehren, und ich wurde angefragt, seine Arbeit noch für ein paar Wochen weiterzuführen. Unglaublich war das für mich – ein Traum hatte sich erfüllt. Der absolute Höhepunkt und ein sehr berührender Moment war, als ich (d. h. natürlich der VTH und das SRK) vom Dalai Lama in Dharamsala empfangen wurde.

Regierungsrat Mario Fehr zeigt Flagge für Tibet

Gerda Bieber

tibetfocus – Was war Ihre Motivation, der GSTF beizutreten?

Mario Fehr – Ich habe Tibet 1988 bereist und habe die Unterstützung der Tibeterinnen und Tibeter durch die Chinesen mit eigenen Augen gesehen. Nach meiner Rückkehr war für mich klar, dass ich mich hier zu Gunsten Tibets engagieren muss.

Wie setzen Sie sich politisch für Tibet ein?

Wo immer ich die Gelegenheit dafür habe, zeige ich persönlich Flagge für Tibet. Sei es in meiner Zeit als Präsident der Parlamentarischen Gruppe für



Tibet im Nationalrat, oder als Regierungsrat beim Empfang des Dalai Lama letztes Jahr in Winterthur.

In welchem Bereich sollte sich die GSTF stärker engagieren?

Die GSTF ist sehr engagiert und tut schon heute das Richtige. Ganz wichtig scheint mir die Pflege der Zusammenarbeit zwischen allen Organisationen, die sich für die Sache Tibets einsetzen. Da kann man natürlich immer noch mehr tun.

Was bedeutet Ihnen Tibet?

Tibet ist für mich zuerst einmal eine wunderbare Erinnerung an

meine Reise 1988. Und dann sind es vor allem die schönen Freundschaften und Begegnungen, die ich mit vielen Tibetern und Tibetern hier in der Schweiz oder an anderen Orten haben kann.

Was wünschen Sie der GSTF für die Zukunft?

Ich wünsche mir ein Tibet, in dem die Tibetern und Tibetern ohne Unterdrückung leben und ihre Kultur und Religion frei leben und an die nachfolgenden Generationen weitergeben können. Das erfordert eine Selbstbestimmung, wie sie für jeden Schweizer Kanton selbstverständlich ist.

Thanam Pangri befürchtet den Untergang der tibetischen Kultur

Chodar Kone

tibetfocus – Deine Eltern übersiedelten 1973 von Nordindien in die Schweiz nach Linthal im Glarnerland. Sie hatten damals das Glück, auf Initiative des Schweizerischen Roten Kreuzes als Flüchtlinge aufgenommen zu werden.

Wie kam es dazu und wie sah ihr Leben davor aus?

Thanam Pangri – Meine Eltern kommen aus West-Tibet und lebten in der Region Ngari, in der Nähe von Mount Kailash (Kang-Rinpoche). Sie führten ein einfaches Leben als Nomaden. Ein paar Jahre nachdem S. H. der 14. Dalai-Lama nach Indien geflohen war, entschlossen sich meine Eltern ihr Heimatland ebenfalls zu verlassen. Wie tausende andere Tibeter fanden sie in Indien in einem Flüchtlingslager in Manali Zuflucht. Unter widrigsten Umständen und harter, körperlicher Arbeit verdienten sie ihr klägliches Brot im Strassenbau. Eine Delegation mit Vertretern aus tibetischer Exil-Regierung und dem Schweizerischen Roten Kreuz ermöglichte an rund zweitausend Tibetern und Tibetern die Ausreise in ein fremdes Land, um dort eine bessere Zukunft zu finden. So kam es, dass meine Eltern und meine zwei ältesten Brüder auf die Liste der Flüchtlingshilfe gesetzt wurden und sie fanden letztendlich im Glarnerland ihre neue zweite Heimat.

Du warst selbst noch nie in Tibet, kennst deine ursprüngliche Heimat nur aus den Erzählungen deiner Eltern und den Medien. Was bedeutet Tibet für dich?

Mit Tibet assoziiere ich Seine Heiligkeit den Dalai-Lama und unseren buddhistischen Glauben.

Tibet ist das Land meines Ursprungs. Tibet ist meine Identität. Ich bin meinen Eltern sehr dankbar für die kulturelle Erziehung, die ich in meiner Kindheit geniessen durfte. Sie hat mich sehr stark geprägt und ist ein Teil und Inhalt meines Lebens. Jetzt bin ich selbst Vater von zwei Kindern und gemeinsam mit meiner Ehefrau fühlen wir uns verantwortlich, unsere kulturellen Werte an unsere Kinder weiterzugeben, letztendlich auch in der Hoffnung, dass sie für ihre Kinder das Gleiche tun werden.

Was erhoffst du von deiner Mitgliedschaft bei der GSTF?

Mit meiner Mitgliedschaft möchte ich einen finanziellen Beitrag für die GSTF leisten und dabei zur Unterstützung des tibetischen Volkes beitragen.

Was könnte die GSTF deiner Meinung nach noch mehr tun für die Sache Tibets?

Zunächst einmal möchte ich der GSTF in aller Form herzlichst für ihr unermüdliches Engagement für die Sache Tibets danken! Seit ich tibetfocus abonniert habe, erfahre ich, wie viel die GSTF für

das tibetische Volk leistet. An verschiedenen Kundgebungen sowie tibetischen Anlässen begegne ich immer wieder dem gegenwärtigen GSTF-Präsidenten Thomas Büchli. Seine authentischen, aber auch nachdenklichen Reden offenbaren seine wohlwollende Absicht und damit auch die der GSTF. Auch die Aktivitäten der Parlamentarischen Gruppe Tibet im Bundeshaus und die verschiedenen Tibet-Kampagnen tragen zur Omnipräsenz in den Medien bei. Die GSTF setzt hier die richtigen Akzente und führt meines Erachtens die richtige Strategie. Ich wünsche der GSTF weiterhin ganz viel Mut, Zuversicht und Erfolg.



Wie siehst du die Zukunft von Tibet?

Solange die chinesische Regierung ihr eigenes Volk unterdrückt und bevormundet, denke ich, dass es sehr schwierig um die Zukunft Tibets steht.

Seit Jahrzehnten hält die chinesische Regierung ihr Volk in Schach und greift mit harter Hand durch. Indem die Regierung die Medien rigoros zensuriert, die Wirtschaft uneingeschränkt kontrolliert und die Bevölkerung bespitzelt, sind die chinesischen Bürger der totalen Überwachung ausgeliefert. Noch hält das chinesische Regime die Zügel fest in der Hand. Aber wie lange noch? Durch den regen Handel mit anderen Ländern wird sich auf längere Sicht in China eine liberale Marktwirtschaft aufdrängen. Kritik in den eigenen Reihen und aus der Bevölkerung könnte dann lauter werden und den chinesischen Bürgern werden allmählich die Augen geöffnet. Aus meiner Sicht kann eine Veränderung nur im Kern beginnend nach aussen wachsen. Ich glaube an das menschliche Streben nach Selbstbestimmung, Glück und Freiheit und wünsche dem chinesischen Volk, dass es sich eines Tages vom Joch der Unterdrückung befreien kann.

Wird dies einmal geschehen, so kann ich mir am ehesten vorstellen, Gehör bei China zu verschaffen, das Gespräch zu suchen und über die Zukunft Tibets zu sprechen.

Und wie siehst du die Zukunft der Tibeter im Exil?

Es ist nicht einfach, in einem fremden Land, in einer fremden Kultur seine eigene zu pflegen und diese aufrechtzuerhalten. Es ist zu erwarten, dass kulturelle Werte von Generation zu Generation unaufhaltsam verloren gehen. Solange wir uns in Tibet nicht frei bewegen, unsere Kultur und Sprache sowie unseren Glauben nicht in Freiheit ausleben können, droht uns der Untergang der tibetischen Kultur.

«Mein Tibet-Bild hat sich gewandelt»

Peter Eisenegger

tibetfocus – Karin, Du arbeitest als Grafikerin viel für Tibet, unter anderem auch als Gestalterin des tibetfocus. Die LeserInnen «kennen» Dich durch Deine Arbeit. Jetzt möchten wir gerne etwas mehr über Dich erfahren. Wie bist Du zum Thema Tibet gekommen?

Karin Hutter – Begonnen hat alles als Teenagerin mit dem Film «Sieben Jahre in Tibet», mit Brad Pitt als Heinrich Harrer. Ich habe, noch in der Ausbildung, eine Arbeit über Tibet geschrieben. Bei meinen Recherchen habe ich auch ein Interview mit Kalsang Chokteng gemacht, der dabei war, das Projekt «Science meets Dharma» aufzubauen. Die Begegnung war prägend. Nach dem Abschluss meiner Ausbildung war ich drei Monate in Mundgod tätig im Rahmen dieses Projekts. Danach habe ich zwei tibetische Nonnen bei ihren ersten Erfahrungen in der Schweiz begleitet, die im Rahmen einer Fundraising-Tour hier waren.

Dann kam noch eine Reise nach Tibet. Durch die Arbeit für die Jubiläen vor 11 Jahren (25 Jahre GSTF, 40 Jahre Tibet Institut Rikon) bin ich weiter in die «Tibet-Szene» eingetaucht.

Du bist schon einige Jahre Mitglied der GSTF. Was hat Dich bewogen, Dich hier zu engagieren?

Nach meinen Reisen und Erfahrungen habe ich mich mehr für das Schicksal und die politischen Aspekte Tibets interessiert, da war das naheliegend.

Hat sich Dein Tibet-Bild gewandelt in den letzten Jahren?

Ja, es hat sich entfernt von der romantischen Brad Pitt Geschichte hin zu einer realistischeren, vielfältigeren Sicht.



Welche Aspekte der tibetischen Kultur berühren Dich besonders, was kannst Du in Dein Leben integrieren?

Da gibt es ganz viel: Ein Netzwerk von Freunden und Kontakten, die mir zeigen, dass der Tellerrand nicht an der Schweizer Grenze aufhört. Die Arbeit für die GSTF und andere NGOs bereichert sehr, denn als Grafikerin ist mir der Inhalt genau so wichtig wie die Gestaltung.

Jüngstes GSTF-Mitglied: Michelle Dür

Die 24-jährige Michelle Dür aus dem Kanton Bern ist aktuell das jüngste Mitglied der GSTF. Die Studentin der Geografie und Biologie möchte nach Abschluss ihres Studiums einen Beruf ausüben, bei dem sie sich für Menschen oder die Umwelt einsetzen kann.

Nadine Lützel Schwab

tibetfocus – Michelle, was ist Dein Bezug zu Tibet?

Michelle Dür – In der Schule habe ich einmal einen Vortrag über den Dalai Lama und über die Situation in Tibet gehalten. Die Ungerechtigkeiten, die dem tibetischen Volk widerfahren sind, haben mich nicht mehr losgelassen, weshalb ich mich intensiver mit dem Thema zu beschäftigen begann.



Warst Du schon einmal in Tibet?

Nein, bisher leider nicht.

Wann und warum bist Du der GSTF beigetreten?

Vor etwa vier Jahren bin ich der GSTF beigetreten. Bis heute ist Tibet eines derjenigen Länder auf der

Welt, in dem die Menschenrechte am wenigsten eingehalten werden. Es ist mir ein Bedürfnis, mich in diesem Bereich zu engagieren. Zudem habe ich grossen Respekt vor dem friedlichen, gewaltfreien Widerstand, den die Tibeter seit nun 60 Jahren leisten.

Wie bist Du bei der GSTF aktiv?

Ich bin in der Sektion Bern aktiv. Ich verteile jedes Jahr am 10. März in Burgdorf Tibetfahnen und führe mit der Unterstützung meines Freundeskreises und der Sektion Bern eine Strassenkreide-Aktion zum Gedenken an die Besetzung und Unterdrückung Tibets durch. Dabei geht es darum, mit Strassenkreide einen grossen Schriftzug «Free Tibet» auf öffentlichem Boden anzubringen, wo er von möglichst vielen Personen gesehen wird. Ergänzend werden um den Bahnhof Bern Tibetfahnen auf den Boden gemalt und Slogans aus der GSTF-Snapchat-Kampagne angebracht. Wichtig ist uns dabei, dass sämtliche gesetzliche Vorschriften eingehalten werden und keine Sachschädigung entsteht.

Du bist das jüngste Mitglied der GSTF. Wie könnte die GSTF aus Deiner Sicht noch mehr junge Menschen ansprechen?

Ich könnte mir vorstellen, dass durch die Zusammenarbeit mit Schulen – z. B. im Rahmen von Projektwochen – oder mit Gruppen von Jugendaktivisten das Interesse am Thema Tibet bei jungen Menschen gefördert werden könnte. Eine andere Möglichkeit wäre, einen spezifischen Event wie bspw. ein Solidaritätskonzert durchzuführen.

LAMTÖN Sackgasse Sans Papiers?

Oder gibt es Möglichkeiten Tibeterinnen und Tibetern, deren Asylgesuch abgewiesen wurde, ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen? Perspektiven aus der Sicht eines Rechtsbeistandes

Hannes Munz

Häufigste Gründe für das Scheitern eines Asylgesuchs

Tibeterinnen und Tibeter ohne gültige Reisepapiere, sogenannte Sans Papiers, haben es schwer in der Schweiz. Die Schrauben der Behörden wurden in den letzten Jahren stark angezogen.

Ein Asylverfahren scheitert meist daran, dass den Gesuchstellerinnen und Gesuchstellern die Sozialisierung in Tibet nicht geglaubt wird. Aufgrund der sprachlichen Abklärungen und der fehlenden Dokumente seien die meisten abgewiesenen Personen in einem sicheren Drittstaat wie Indien oder Nepal aufgewachsen. Sie benötigen somit gemäss Behörden keinen Schutz von der Schweiz, da sie über die notwendigen Aufenthaltsbewilligungen in einem Drittstaat verfügen und dort sicher leben könnten. Wenigstens wird bei Personen tibetischer Ethnie ein Wegweisungsvollzug nach China aufgrund der zu erwartenden Repressionen regelmässig ausgeschlossen.

Angewendete Repressionsmassnahmen der Schweiz

Mit viel Druck wird versucht, den abgewiesenen Tibeterinnen und Tibetern der Aufenthalt in der Schweiz zu erschweren. Mit Eingrenzungsverfügungen (sich ledig-

lich in einer Gemeinde frei bewegen zu dürfen) wird die legale Teilnahme an religiösen Festen verunmöglicht und der Austausch zwischen Freunden und Familien erschwert. Mit dem Mittel der Meldepflicht (wöchentliche Meldepflicht beim Amt für Migration) wird den Betroffenen Angst gemacht, sie zum Zweck der Ausschaffung jederzeit in Haft nehmen zu können, oder gegen sie ein Strafverfahren wegen illegalem Aufenthalt und Verletzung der Mitwirkungspflicht zu eröffnen. Solche Strafverfahren werden in regelmässigen Abständen auch tatsächlich eingeleitet. Diese führen zu horrenden Bussen und gelegentlichen Haftstrafen. Mit der Nothilfe berappen die betroffenen Tibeterinnen und Tibeter die Bussen, damit sie den kurzen Ersatzfreiheitsstrafen entgehen können.

Pattsituation für Betroffene und Behörden

Die Behörden könnten die Fingerabdrücke von bereitwilligen abgewiesenen Tibeterinnen und Tibetern mit den Fingerabdrücken der Datenbanken von Indien und Nepal vergleichen lassen. Durch diesen Fingerabdruckvergleich könnten die Betroffenen beweisen, dass sie über keine Aufenthaltsbewilligungen in diesen Ländern verfügen. Obwohl selbst das Bundesgericht dieses Verfahren als geeignet betrachtet, gibt es meines Wissens keinen Fall, bei dem dieses Verfahren zur Anwendung gelangt ist. Auch nicht bei expliziter Aufforderung dazu.

Selbst die strikte angewendeten Repressionsmassnahmen führen nicht zum Ziel. Die abgewiesenen Tibeterinnen und Tibeter können weder rückgeführt werden noch haben sie die Möglichkeit von selbst zu gehen. Die Behörden können die Identitäten der Betroffenen nicht widerlegen. Die Betroffenen können ihrerseits ihre Identitäten nicht nachweisen. Die Behörden helfen den Betroffenen auch nicht,

Beweismittel für ihren Identitätsnachweis zu beschaffen. Anfragen werden als Ablenkungsmanöver taxiert. Folglich befinden sich die Behörden und die betroffenen Tibeterinnen und Tibeter in einer Pattsituation. In der Folge bleiben die Betroffenen Nothilfebezüger und haben sich Eingrenzungen, Meldepflichten und Strafverfahren zu stellen.

Voraussetzungen für eine Aufenthaltsbewilligung

Nach mindestens 5 Jahren ununterbrochenem Aufenthalt in der Schweiz haben die abgewiesenen Asylsuchenden das Recht, beim zuständigen Kanton ein Härtefallgesuch einzureichen (Art. 14 Abs. 2 AsylG). Die Behörden können nach Ermessen eine Aufenthaltsbewilligung B erteilen. Da dieses Recht nicht erzwungen werden kann, variiert die Anwendungsbereitschaft von Kanton zu Kanton. Generell kann festgehalten werden, dass diese Möglichkeit kaum einer Tibeterin oder einem Tibeter zu einer geregelten Aufenthaltsbewilligung verholfen hat.



Rechtsanwalt Hannes Munz setzt sich für das Schicksal tibetischer Flüchtlinge ein.

Mit viel Druck wird versucht, den abgewiesenen Tibeterinnen und Tibetern der Aufenthalt in der Schweiz zu erschweren.

Selbst die strikte angewendeten Repressionsmassnahmen führen nicht zum Ziel. Die abgewiesenen Tibeterinnen und Tibeter können weder rückgeführt werden noch haben sie die Möglichkeit von selbst zu gehen.

Rechtliche Erfolge

Durch das Anfechten von geeigneten Fällen (Leitfälle), konnten viele Eingrenzungen aufgehoben werden. Auch sind Anzeichen für eine Praxisänderung bei Strafanzeigen bezüglich illegalem Aufenthalt erkennbar. Einige Staatsanwaltschaften stellen Strafanzeigen in diesen Punkten ein. Trotz einzelner Erfolge ist keine Lösung der Gesamtsituation in Sicht.

Wie geht es weiter?

Auf die Mithilfe der Behörden kann nicht gezählt werden. Sie haben kein Interesse, die heutige Situation der abgewiesenen Tibeterinnen und Tibetern positiv zu ver-

ändern. Dies ist auch mit der Angst verbunden, bei anderen Nationen nachziehen zu müssen. Folglich liegt es an den Betroffenen selbst, eine Änderung zu erzielen. Sie haben neue Beweise bezüglich ihrer Identität zu beschaffen und diese zur Prüfung den Behörden zu übergeben. Gleichzeitig haben sie sich besser zu integrieren, um ihre Chancen auf ein positives Härtefallgesuch zu erhöhen. Die Aufwände jedes Einzelnen, verbunden mit rechtlichen Schritten gegen ungerechte Entscheide und politischem Druck, lassen die Hoffnung für die Betroffenen an einer Zukunft in der Schweiz am Leben.

José Amrein-Murer

Zum Glück gibt es (noch immer) Rechtsanwälte, die sich vom Schicksal tibetischer Flüchtlinge, insbesondere der Sans-Papiers, bewegen lassen. Hannes Munz, Mitglied der Anwaltsgemeinschaft in Luzern, spezialisiert insbesondere auf Vertrags- und Mietrecht, ist einer von ihnen.

Regula Erazo, die die Stelle für tibetische Sans-Papiers in Luzern aufbaute (neu GSTF-Sektionsleiterin Zentral-

schweiz ist), und mit Hannes Munz zusammenarbeitete, sagt über ihn: «Durch seine unkomplizierte und zugängliche Art und seine kompetente und profunde Auseinandersetzung mit dem Thema der tibetischen Flüchtlinge in der Schweiz habe ich Hannes Munz sehr schätzen gelernt. Ich erlebte ihn als sehr engagiert und lustvoll in seinem Einsatz für die Rechte der Sans Papiers.»

«Engagiert und lustvoll» im juristischen Migrationsdschungel, trotz häufiger Konfrontation mit Beamtensturheit,

das beeindruckt! Wir sind Hannes Munz und allen anderen Anwälten, die sich für die tibetischen Sans-Papiers einsetzen, von Herzen für ihren wichtigen Einsatz dankbar.

Und ich freue mich, dass wir hier die klar und gut verständlichen «Perspektiven eines Rechtsbeistandes» zur Situation der tibetischen Sans-Papiers veröffentlichen dürfen, die Hannes Munz auf unseren Wunsch hin verfasst hat.

ANZEIGE

Lama Tsering Everest auf Europa -Tour Zum ersten Mal in Zürich

Vorträge in Englisch mit deutscher Übersetzung
im "Zentrum Karl der Grosse" Kirchgasse 14, 8001 Zürich

13. August 2019

14:00 Uhr - **Buddhismus im Alltag**

19:00 Uhr - **Die 5 Geistesgifte -
negative Emotionen transformieren**

14. August 2019

14:00 Uhr - **Die Ethik der reinen Motivation**

Eintritts Preis: je CHF 30.-

Billetverkauf: 45 Minuten vor Beginn

Infos und Voranmeldung: Jörg & Valeria Cantieni
padmagonpo@vtxmail.ch, www.skydragon-events.ch

Lama Tsering Everest ist bevollmächtigte und autorisierte Lehrerin von Chagdud Tulku Rinpoche. Sie unterrichtet regelmässig in Südamerika, Nordamerika, Australien und Europa und ist bekannt für ihre sehr direkte und herzliche Art.



Kloster-Baum als Symbol schweizerisch-tibetischer Freundschaft

Gerda Bieber

Am 4. Mai trafen sich der Vorstand und die Sektionsleitungen im klösterlichen Tibet-Institut Rikon (TIR) zu ihrem halbjährlichen Austausch. Die Klosterräume boten ein angenehmes Umfeld für ein ruhiges und konzentriertes Arbeiten. Es wurden Erfahrungen und Zukunftspläne besprochen.

Im Rahmen des Halbjahrestreffens wurde von der Mönchsgemeinschaft der GSTF-Baum mit einer Zeremonie im Klostergarten gesegnet. Einen Teil der zwei-

stämmigen Föhre hat die GSTF dem Tibet-Institut letztes Jahr zu seinem 50-jährigen Bestehen gespendet. Die Sektionen und Mitglieder hatten nun die Möglichkeit, Mani-Steine zu kaufen, um den Restbetrag des Baumes zu finanzieren. Durch das Sponsoring der Mani-Steine konnten die Kosten des Baumes gedeckt werden, der nun in einer Familie von Mani-Steinen eingebettet ist. Passend zur GSTF hat die Föhre zwei Stämme, die die schweizerisch-tibetische Freundschaft symbolisiert. Möge die Segnung des GSTF-Baumes durch den

Abt Geshe Thubten Legmen und die Mönche des TIR dazu beitragen, dass die Arbeit für die Sache Tibets immer mehr Früchte tragen wird.



Gesegneter GSTF-Baum im Garten des Tibet-Instituts Rikon



Vostands- und GSTF-Mitglieder mit der Mönchsgemeinschaft im TIR



Khen Rinpoche und die Mönche segnen den GSTF-Baum

Emotionales Programm der GSTF-Generalversammlung

Gerda Bieber

Am 23. März fand die 37. Generalversammlung der GSTF in St.Gallen statt. Sie wurde umsichtig von der Sektion Ostschweiz organisiert.

Nationalrätin Barbara Gysi, Mitglied der Parlamentarischen Gruppe Tibet (PGT) und GSTF-Mitglied, betonte in ihrer Ansprache die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen der GSTF und der PGT, die immer bemüht ist, die Tibet-Frage aktuell zu halten und sich aktiv im Parlament für Themen wie Flüchtlinge und Anerkennung der tibetischen Nationalität einbringt. Ebenfalls besuchte der neue

Repräsentant Seiner Heiligkeit des Dalai Lama, Chhimey Rigzin, die GV und stellte sich kurz vor.

Nach dem geschäftlichen Teil wurde es emotional: Einer der Höhepunkte war der Besuch von Dhondup Wangchen (Filmmacher von «Leaving Fear Behind» und ehemals politischer Gefangener). Ein berührender Auftritt, der durch die Ausführungen seiner Erlebnisse in Gefangenschaft viele nachdenklich machte und tief bewegte. Auch das Referat von Kelsang Gyaltsen (ehemaliger Sondergesandter S.H. des Dalai Lama) zum Thema «60 Jahre Tibet im Exil» regte zum Nachdenken an. Sein vollständiges Referat ist auf

gstf.org nachzulesen. Ebenso die Aktion «Free Tashi Wangchuck» von Myrtha Gut, einer langjährigen Aktivistin von Amnesty International. Wangchuck ist ein tibetischer Aktivist, der den Unterricht der tibetischen Sprache verteidigt und dafür im Gefängnis landete.

Es gab aber nicht nur schwere Kost, sondern auch feine tibetische Köstlichkeiten zum Geniessen. Ebenso lockerte nach dem emotional aufwühlenden Teil das Folklore-Ensemble der Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz & Liechtenstein mit Musik, Tanz und Gesang die Stimmung auf, bis sich die Gäste wieder in alle Windrichtungen in der Schweiz aufmachten.

Gedanken zum Besuch von Bundespräsident Maurer beim kommunistischen Führer auf Lebzeiten in China

Thomas Büchli, Präsident der GSTF

Die Belt-and-Road-Initiative der Volksrepublik China lässt entlang ihrer Routen die Herzen überall höher schlagen. Die immensen Geldversprechungen der kommunistischen Kapitalisten lassen die Knie vieler Regierungsverantwortlichen in den Transitländern weich werden, so dass die Kottaus vor den neuen kolonialen Herren aus dem Osten besonders ausgeprägt sind! Auch überlaufen die Augen angesichts der erwarteten Geldschwemme, und die möglichen Probleme, die man sich mit der Beteiligung an der «Neuen Seidenstrasse» allenfalls einhandelt, verschwimmen mit den grossen Hoffnungen, welche damit verbunden werden.

Ein klarer Blick jedoch wäre von Nöten, denn was die roten Kaiser auf der Seidenstrasse so alles anrichten, ist unglaublich: Dass am Dreh- und eigentlichen Angelkreuz Xinjiang, dem Heimatland der Uiguren, eigentliche Konzentrationslager für Millionen von uigurischen Menschen gebaut wurden, lässt einem den Atem stocken. Jedoch nicht genug damit: Die kommunistischen Han-Chinesen installieren in

der uigurischen Republik ein elektronisches Überwachungsnetz, das den Angehörigen der uigurischen Bevölkerung Null Privatsphäre belässt. Das System steht zum Export bereit.

In diesem Umfeld reiste nun unser schweizerischer Bundespräsident Ueli Maurer (SVP) mit grossem wirtschaftlichen Gefolge zur zweiten Belt-and-Road-Konferenz, zu welcher Xi Jinping, der chinesische Führer der Kommunistischen Partei und Staatspräsident auf Lebzeiten, nach Beijing eingeladen hatte. Seit an Seite marschierte unser Bundespräsident, der einst die stramme Rechtspartei SVP präsidierte, mit dem marxistischen chinesischen Führer, der eine strammste Linksideologie wieder zum Leben erweckt, die chinesische Ehrengarde ab. Am Ende verbeugten sie sich gemeinsam vor der Garde. Übrigens trug Ueli Maurer am Revers eine Anstecknadel mit den Flaggen von China und der Schweiz – dies als Zeichen der Freundschaft der beiden Länder.

Bei so viel gelebter Freundschaft zwischen Ueli und Xi hätte doch eigentlich auch ein Menschenrechts-«Memo-

randum of Understanding» Platz haben sollen neben dem unterzeichneten MoU zur neuen Seidenstrasse. Echte Freunde sollten sich auf Augenhöhe begegnen und sich gegenseitig mit Respekt die Werte präsentieren, an welchen sie sich orientieren. Und da hätte unser Bundespräsident die Werte der Schweiz präsentieren müssen, aber nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die freiheitlichen und menschenrechtlichen.

Eine 70-jährige Freundschaft Schweiz-China sollte das aushalten können. Ich jedenfalls behalte lieber unseren schweizerisch-tibetischen Flaggenstecker am Kragen!



GV St.Gallen: Dhondup Wangchen



Kelsang Gyaltsen



Präsident und Vizepräsidentin mit Sektionsleitung Ostschweiz

Besuchstag in der Tibeterschule in Lausanne

*Tenzin Wangmo, Ann-Marie Cordoba,
France Manghardt*

Im Rahmen des 60. Jahrestages der Besetzung Tibets macht die GSTF jeden Monat einen Aspekt der jahrtausendealten Kultur Tibets bekannt. Im Mai wurden die Türen der Tibeterschulen in der Schweiz für Besucher geöffnet. Obwohl in der Tibetergemeinschaft des Kantons Waadt die Schule erst seit acht Jahren besteht, bot auch sie einen Besuchstag an.

Der Vize-Präsident des lokalen Tibetervers eins und gleichzeitig Verantwortlicher der Schule, Norbu Shikashoe, hat die zwei unterrichtenden Lehrer vorgestellt. Da die verantwortlichen Tibeter nicht gut französisch sprechen, hat Tenzin Wangmo, Co-Leiterin der Sektion Westschweiz, die Dolmetscherarbeit geleistet, um den Dialog mit den Teilnehmern zu ermöglichen.

Norbu hat uns erklärt, dass diese Schule im Netz der 18 Tibeterschulen in der Schweiz eingegliedert ist. In Lausanne findet sie seit Beginn im Rigdzin Zentrum statt. Für diesen Besuchstag erschienen die Schüler beider Klassen (3–5 Jahre und 6–10 Jahre) in ihren schönsten traditionellen Trachten und sehr aufgeregt wegen der ungewohnten Präsenz der westlichen Besucher und deren grossem Interesse. Unter der Aufsicht der jungen tibetischen Tanz- und Gesangslehrerin, Engsel Poloptsang, brachten die Schüler einen Kindergesang, begleitet von einem Kreistanz, dar. Der Liedertext wurde dem Publikum in französischer Übersetzung ausgeteilt.

Lehrer Lobsang hat uns die historisch-politische und auch spirituelle Bedeutung des Dalai Lamas für das tibetische Volk nahe gebracht.

Lehrer Lobsang hat uns die historisch-politische und auch spirituelle Bedeutung des Dalai Lamas für das tibetische Volk nahe gebracht. Er zeigte uns auch einen langen weissen Schal, dessen Bedeutung und Nutzen er erklärte. Weisse Schals werden an geistliche Lehrer, an festlichen Anlässen, zum Willkommensgruss oder Abschied dargereicht.

Lehrerin Tenzin Seldon hat uns in die Bedeutung der Pangden (Schürzen) eingeweiht, welche von gewissen Frauen über ihrer traditionellen Tracht getragen werden. Sehr oft ist es ein Zeichen dafür, dass die Frau verheiratet ist. Auch hat sie uns vorgezeigt, wie Tibeter sich traditionell begrüßen, nämlich mit Tashi Delek, begleitet mit einer leichten Geste mit der Hand und einem leichten Vorneigen des Oberkörpers, ohne sich die Hand zu reichen.

Einige Eltern der Schüler kochten derweilen Momos (so etwas wie Raviolis mit Fleisch oder Gemüse gefüllt) in der Küche. Daher verliessen wir den Unterricht, um in der Küche bei dieser geschickten Handarbeit zuzuschauen. Eine mutige Teilnehmerin wollte sogleich beim Füllen des ausgewählten Rundteiges mitarbeiten.

Danach wurde in der Eingangshalle eine Kurzreportage über das Leben und die schwierige Situation der Nomaden Tibets als direkte Folge der chinesischen Zwangsansiedlungspolitik gezeigt. Letzteres hat zum Ziel, das Volk besser zu kontrollieren.

Dank einiger Fotos konnten die Besucher klar erkennen, dass es Unterschiede bei den traditionellen Trachten der drei tibetischen Provinzen gibt: Utsang (Zentraltibet um Lhasa), Kham (Süd-Osten) und Amdo (Nord-Osten).

Danach war es Zeit für die Degustation von feinem salzigem Buttertee, Khapsey (wie süsse Schlüferli) und Tsampa. Ein Tibeter zeigte uns, wie Tsampa sehr geschickt zur Butter und zum Tee vermischt wird, ohne dass die Hände dabei klebrig oder schmierig werden. Das Tüpfchen auf dem i war der grosszügig gefüllte Teller mit noch dampfenden Momos und einer scharfen Sauce. Namkha Rinpoche, der geistliche Lehrer des Zentrums, setzte sich während der Degustation zu uns und erzählte uns als ehemaliger Nomade aus der Provinz Kham seine Erfahrungen aus früherer Zeit.

Zum Schluss wurde spontan ein Besuch des buddhistischen Tempels von Anne-Marie Cordoba, Mitglied vom Rigdzin Zentrum, durchgeführt.

Alle Besucher verliessen uns glücklich und zufrieden, die Hände voller Tibetinfos, die durch unsere GSTF-Sektion zusammengestellt worden waren, mit einem Kathak-Geschenk und nicht ohne eine Spende ins Kässeli zugunsten der Tibeterschule zu hinterlassen.

Einen grossen Dank an die Tibeterschule von Lausanne und an das Rigdzin-Zentrum für die gute Zusammenarbeit für diesen Besuchstag. Wenn man Hand in Hand für das gleiche Ziel einsteht, kommen alle zusammen schneller voran.



Kreistanz und Gesang der Schüler

Portes-ouvertes à l'école tibétaine de Lausanne



*Tenzin Wangmo, Ann-Marie Cordoba,
France Manghardt*

Dans le cadre du 60ème anniversaire de l'occupation du Tibet, la Société d'amitié suisse-tibétaine (SAST) fait connaître, chaque mois, un aspect de la culture millénaire du Tibet. Ce mois de mai, il s'agissait d'ouvrir les portes de nos écoles tibétaines en Suisse. Dans la communauté tibétaine du canton de Vaud, l'école n'existe que depuis 8 ans et elle a aussi proposé des portes-ouvertes le dimanche, 5 mai 2019.

Le vice-président de l'association des Tibétains et responsable de l'école tibétaine, Norbu Shikashoe, a présenté les deux enseignants actuels et, comme les responsables tibétains ne parlent pas bien le français, Tenzin Wangmo, co-responsable du groupe lausannois de la SAST, a fait l'interprète afin d'ouvrir le dialogue avec les participants.

Norbu nous a expliqué que l'école est reliée au réseau des 18 écoles tibétaines en Suisse. A Lausanne, elle a toujours lieu dans les locaux du centre bouddhiste Rigdzin. A l'occasion des portes-ouvertes, les jeunes élèves des deux classes (3 à 5 ans et 6 à 10 ans) se sont présentés dans leur plus beaux costumes traditionnels, tout excités de voir des visiteurs inhabituels et leur grand intérêt. Avec la jeune enseignante de danse et de chant, Engsel Poloptsang, les élèves ont présenté avec beaucoup d'enthousiasme un chant pour enfants, accompagné d'une danse en cercle. Le texte du chant a été distribué au public en phonétique avec la traduction française pour que tous

puissent chanter ensemble. L'enseignant, Lobsang, nous a expliqué l'importance politique et spirituelle du Dalaï Lama pour le peuple tibétain et également la signification et l'utilisation de la khatak, l'écharpe souvent blanche remise à un maître spirituel ou à l'occasion de fêtes, lors de l'arrivée ou du départ de quelqu'un. L'enseignante, Tenzin Seldon, nous a dévoilé la signification du Pangden (tablier) que certaines femmes portent sur leur costume traditionnel. Très souvent, cela signifie que la femme est mariée. Elle nous a aussi montré comment les Tibétains se saluent en disant Tashi délek accompagné d'un geste des deux mains et d'une légère inclinaison du haut du corps, sans se donner les mains.

En même temps, à la cuisine, quelques parents d'élèves ont fabriqué les momos (raviolis farcis de viande ou de légumes) pour la dégustation. Le parfum des momos était si alléchant que nous avons voulu voir ce travail artisanal qui demande de l'exercice et du doigté.

Ensuite, un court film sur la vie et la situation difficile des nomades au Tibet a été projeté. La sédentarisation forcée des nomades est la conséquence directe de la politique chinoise de contrôle accru du peuple.

Grâce à des photos de costumes traditionnels distincts dans les trois provinces tibétaines, le public a pu constater

qu'il existe des différences, surtout dans l'habillement, entre le Tibet central autour de la capitale de Lhasa, le Kham, dans le sud-est et l'Amdo, dans le nord-est.

Il était temps de déguster le thé tibétain au beurre salé, des khapseys (biscuits doux) et de la tsampa: l'un des parents d'élève nous a montré comment mélanger habilement à la main la tsampa (farine d'orge grillée et moulue finement) au beurre et au thé salé. Et la cerise sur le gâteau fût le service de plats bien garnis de momos, tout frais et tout chaud avec une sauce relevée. Namkha Rinpoché, maître spirituel du centre, s'est alors joint à nous et nous a conté son expérience de nomade du Kham.

A la fin, une visite spontanée du temple bouddhiste a été guidée par Anne-Marie Cordoba, membre SAST et membre de longue date du centre Rigdzin. Tous les visiteurs sont partis enchantés, les bras chargés d'informations sur le Tibet produites par la SAST section romandie, une kathak comme cadeau, non sans laisser une généreuse offrande dans la boîte de dons en faveur de l'école tibétaine.

Un grand merci à l'école tibétaine de Lausanne et au Centre Rigdzin pour la bonne collaboration lors de cette visite. Quand on travaille main dans la main pour le même but, tout le monde avance plus vite.



Karma bereitet den Tsampa-Teig für die Degustation



GSTF-Mitglied Petra lernt Momos zu machen



Dhondup Wangchen erhält Menschenrechtspreis beim 11. Internationalen Menschenrechtsgipfel in Genf

Tsering Manee

Am 25. und 26. März 2019 fand die all-jährliche «Geneva Summit for Human Rights and Democracy» in Genf statt. Als Tibet-Sprecher luden wir dieses Jahr Dhondup Wangchen ein, dem auch der internationale Menschenrechtspreis verliehen wurde.

Der tibetische Dokumentarfilmer Dhondup Wangchen drehte im Jahr 2008, vor den Olympischen Spielen in Peking, den Dokumentarfilm «Leaving Fear Behind». Dies gab der Welt einen seltenen Einblick in das Leben der Tibeter, die unter der brutalen Unterdrückung der kommunistischen Partei Chinas lebten. Dafür verbüsste er eine 6-jährige Freiheitsstrafe in einem chinesischen Gefängnis, in dem er Folter und systematischer Diskriminierung

ausgesetzt war und keinerlei Gesundheitsdienste oder Familienbesuche erhielt.

Yang Jianli, chinesischer Dissident und Präsident der Initiative für China, überreichte Wangchen die Auszeichnung auf dem 11. jährlichen Genfer Gipfel für Menschenrechte und Demokratie. «Wegen Ihrer Unterstützung bin ich heute hier. Ich hätte nie gedacht, dass ein Tag wie dieser kommen wird, an dem ich endlich in der Lage bin, frei zu sprechen und die Luft der Freiheit in dieser freien Welt zu atmen. Es fühlt sich unwirklich an, dass ich hier vor Ihnen stehe, diese Ehre annehme und meine Erfahrungen mit Ihnen allen teile», sagte Dhondup Wangchen in seiner Dankesrede. Er dankte auch den vielen NGOs, Tibet Support Vereine, verschiedenen internationalen Regierungen und Ein-

zelpersonen, die sich unermüdlich für seine Freilassung ausgesprochen hatten.

Dhondup Wangchen appellierte an die internationale Gemeinschaft, den tibetischen Kampf zu unterstützen. «Der Mut, den Sie gestern gezeigt hatten, hat mein Heute verändert, und der Mut, den wir heute zeigen, wird die Zukunft der Tibeter verändern», fügte er hinzu.

Vor der Zeremonie trafen sich Dhondup Wangchen und andere Sprecher mit verschiedenen UN-Diplomaten in einem Treffen unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Er informierte sie über die beunruhigende Situation der tibetischen politischen Gefangenen und forderte die Diplomaten auf, bei ihren Treffen mit chinesischen Vertretern bestimmte Fälle von tibetischen politischen Gefangenen zur Sprache zu bringen.



Die Tibetische Frauenorganisation ist einer der 25 Partner der Geneva Summit for Human Rights and Democracy



von links-TFOS Vizepräsidentin Norzom Jordenkhangsar, TFOS Präsidentin Dekyi Santamara, TFOS Vorstandsmitglied Phuntsok Gyaltag



Dhondup Wangchen gewinnt den Menschenrechtspreis



Dhondup Wangchen mit Familie und NGO's

60. Nationaler Tibetischer Frauenaufstand

Tsering Manee

Am 12. März 1959 marschierten tausende von tibetischen Frauen durch die Strassen von Lhasa, um die Unabhängigkeit Tibets und damit die Befreiung von der chinesischen Herrschaft auszurufen. Dieses Ereignis legte den Grundstein für die tibetische Frauenbewegung.

Am 12. März 2019, 60 Jahre später, versammelten sich rund 300 Tibeterinnen und Tibeter sowie Tibet-Freunde, um dieses historischen Tages zu gedenken. Die Kundgebung startete mit einem Friedensmarsch vom Werdmühleplatz quer durch die Stadt Zürich bis zum chinesischen Konsulat. Mit Reden, Parolen und Transparenten forderten wir Menschenrechte und die Freilassung der politischen Gefangenen in Tibet sowie die Rückkehr Seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lamas nach Tibet.

Die Reden wurden gehalten von:

- Jampa Samdho, Mitglied des tibetischen Exilparlaments
- Karma Choekyi, Repräsentantin der Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz und Liechtenstein
- Lhawang Ngorkhangsar, Vizepräsidentin der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft
- Tenzin Dechen, Vorstandmitglied des Verein Tibeter Jugend in Europa

Um 20 Uhr wurde die Kundgebung mit einer Danksagung von Dekyi Santamaria, Präsidentin der Tibetischen Frauenorganisation, beendet.



Am Werdmühleplatz



TFOS Präsidentin Dekyi Santamaria vor dem chinesischen Konsulat



Während dem Friedensmarsch

Aus der Geschichte des tibetischen Frauenaufstandes: Kundeling Kunsang

Tsering Manee

Kundeling Kunsang war einer der Führerinnen des Tibetischen Frauenaufstandes am 12. März 1959.

Nach 10 Jahren Gefängnis führte Kundeling Kunsang 1969 ihre Gefängniskollegen aus Protest gegen Maos notorisch zerstörerische Kampagne der Kulturrevolution (1966–76). Der Protest führte zur Hinrichtung von Kunsang und dreissig anderen tibetischen Frauen

durch Erschiessungstrupps in der Nähe des Sera-Klosters, einer der größten und angesehensten Klosterinstitutionen in Tibet.

In ihrem Buch «Sorrow Mountain», schreibt Ani Pachen, die ein Mithäftling war, dass «Kunsang still stand und ihr geschwollenes Gesicht einen Ausdruck der Ruhe zeigte. Sie zuckte weder zusammen, als ihre Hände gefesselt wurden, noch als die beiden Soldaten kamen, um sie über die Bühne in Richtung

des wartenden Lastwagens zu ziehen. Sie hielt den Kopf hoch und ihr Gesichtsausdruck war trotzig. Kunsang war im neunten Monat schwanger, als der Aufstand ausbrach. Ihr letztes Kind brachte sie im Gefängnis zur Welt. Palden Gyatso, der über drei Jahrzehnte im chinesischen Gulag verbracht hat, nannte sie «Heldin des tibetischen Aufstandes von 1959».



Besuch der Entwicklungsprojekte von «Tibetfreunde» in Indien

Migmar Wangdu Christoph Raith

Während meines dreiwöchigen privaten Besuches meiner tibetischen Verwandten in Indien im März nutzte ich die Gelegenheit, Projekte unseres Vereins zu besuchen. Als Verein für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe unterstützen wir seit vielen Jahren vor allem Projekte in den Bereichen Bildung, Erziehung und Gesundheit. Durch solche persönlichen Besuche unserer Projekte werden gegenseitiges Kennenlernen und Vertrauen zu den Projektverantwortlichen gefördert, welche für eine gelungene Entwicklungszusammenarbeit die Basis bilden.

Dieser Bericht soll dazu beitragen, dass unsere Mitglieder sowie Spender und Spenderinnen einen direkten Einblick in unsere Projekte erhalten, wo die Spendengelder sinnvoll und effizient eingesetzt werden. Das wichtigste Ziel unserer Vereinsarbeit besteht darin, dass die tibetischen Kinder und Jugendlichen in Indien und Nepal eine gute Ausbildung und Erziehung erhalten, welche ihnen ein zukünftiges Leben im Exil mit Perspektiven ermöglichen.

Besuch des Montessori Kindergartens in der Tibeterflüchtlingssiedlung Phuntsokling, Bundesstaat Odisha, Nordostküste Indien, 10. März 2019

Ganz aktuell konnte man in den Nachrichten vom tropischen Zyklon «Fani» hören, der am 3. Mai an der Küste des Bundesstaates Odisha mit einer Geschwindigkeit von rund 260 km/h viele Schäden angerichtet hat. Zum Glück liegt die Tibeterflüchtlingssiedlung 100 Kilometer landeinwärts auf rund 500 m. ü. M., wo der Zyklon nicht so schlimme Schäden verursachte.

Seit ein paar Jahren unterstützen wir die jährlichen Unterhaltskosten von rund 7500 Franken dieses Kindergartens, der sowohl Tageskrippe als auch Spielgruppe und Kindergarten ist. Wir haben die Finanzierung dieses Kindergartens übernommen, weil das Innenministerium der tibetischen Exilregierung (Central Tibetan Administration, CTA) in Dharamsala die Kindergärten in den Tibetersiedlungen nicht mehr finanziert. Die Eltern der Kin-



Kinder des Kindergartens

der leisten auch einen eigenen kleinen Beitrag zu den jährlichen Gesamtkosten des Kindergartens. Vor allem helfen die Eltern bei kleinen baulichen Reparaturarbeiten des kleinen Gebäudes und bei Gartenarbeiten.

Die ausgebildete Kindergärtnerin Sonam Soyang unterrichtet mit Unterstützung von zwei Hilfslehrpersonen rund 15 Kinder im Alter zwischen zwei und fünf Jahren. Sie ist eine sehr erfahrene Kindergärtnerin, welche schon seit über 20 Jahren diesen Kindergarten betreut und unterrichtet. Ein älterer Koch bereitet jeden Tag das Mittagessen für die Kinder und die vier Angestellten auf dem einfachen traditionellen Holzkochherd zu, der sich im kleinen Anbau des Kindergartens befindet.

Die Kinder besuchen von Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr den Unterricht, der auf der Montessori-Pädagogik aufgebaut ist. Wegen des grossen Altersunterschieds der Kinder wird der Unterricht sehr individuell aufgebaut und durchgeführt. Die vier- bis fünfjährigen Kinder werden auf den Übertritt in die erste Klasse der Primarschule mit erstem spielerischem Lernen des Alphabetes und der Zahlen vorbereitet. Es hat mich beeindruckt, mit wie wenig Spiel- und Unterrichtsmaterial die Kindergärtnerin die Kinder auf allen Sinnesebenen fördert. Dabei unterrichtet sie gemäss dem pädagogi-

schen Grundgedanken der Montessori-Pädagogik «Hilf mir, es selbst zu tun».

Besuch der Tibetan Homes Foundation (THF) Schule in Mussoorie, Bundesstaat Uttarakhand (Nordostindien), 12.–14. März 2019

Zuerst möchte ich einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Entstehung der Tibetan Homes Foundation (THF) geben. Nachdem Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama 1959 seinen ersten Sitz der Exilregierung in Mussoorie, in den Vorhimalaya-Bergen Nordostindiens, ausgerufen hatte, wurde mit seiner Vision und unter seiner weisen Führung die Tibetan Homes Foundation 1962 initiiert. Das Projekt wurde mit drei Häusern für 75 Flüchtlings-Waisenkindern gestartet. Diese Initiative ist heute zu einer schulischen Institution gewachsen mit über 2000 Waisenkindern, Halb-Waisen und mittellosen Kindern in 58 Häusern und in drei Hostels. Für die Bildung und Erziehung dieser Kinder sind die Hauptinternatsschule in Mussoorie sowie die beiden Zweigschulen in Rajpur und in Rishikesh zuständig.

THF unterhält auch zwei Altersheime in Mussoorie (25 Personen) und in Rajpur (56 Personen) für bedürftige und mittellose ältere Tibeter und Tibeterinnen, welche keine familiäre Unterstützung bekommen können. Zusätzlich betreibt THF eine kleine Siedlung für pensionierte Angestellte der THF.

Ausserdem gibt es in Mussoorie ein Zentrum für Handwerksberufe wie tibetische Thangka Kunstmaler (Rollbild Malerei), Holzhandwerker, Goldschmied, Schneider und Schneiderin, Friseur und Friseurin und Lastwagenfahrer, das vom THF unterhalten wird. Die zurzeit 35 Studenten und Studentinnen werden von neun ausgebildeten Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet.

Nachdem «Tibetfreunde» Ende 2018 zwei Projekte des THF finanzierte (neuer Schullastwagen, Zahnklinik), plante ich, nur diese beiden Projekte in Mussoorie zu besuchen. Die Projektkoordinatorin Dekyi Wangmo hatte jedoch für meinen dreitägigen Besuch ein intensives Programm zusammengestellt, welches jeweils von morgens 8 bis nachmittags 17 Uhr dauerte.

Der THF-Schullastwagen hat für die ganze Schule, die Altersheime und die Lehrwerkstatt eine wichtige Bedeutung. Jede Woche fährt er mindestens dreimal die 30 Kilometer lange Bergstrasse von Mussoorie nach Dehrandun, um verschiedene Transporte durchzuführen. Vor allem können mit dem Lastwagen frische Lebensmittel in der Stadt Dehrandun eingekauft werden, die dort viel günstiger zu kaufen sind als im Bergort Mussoorie, welches auf 1921 m.ü.M. liegt. Daneben werden auch Fahrten für verschiedene andere Transporte durchgeführt. Der alte Lastwagen ist seit 2006

im Einsatz und kann nun durch den neuen ersetzt werden.

Das zweite Projekt war die finanzielle Unterstützung der kleinen Zahnklinik und für den Kauf von medizinischem Material für alle drei THF-Schulen. Mit dem Geld konnte ein neuer Behandlungsstuhl mit gesamtem Zubehör angeschafft werden. Der junge ausgebildete Zahnarzt ist ein ehemaliger Schüler von THF, der sich sehr motiviert und engagiert für die kleine Zahnklinik einsetzt. Die Dienste der Zahnklinik kommen allen Schülern und Schülerinnen, älteren Leuten der Altersheime, den Angestellten des THF sowie

den lokalen indischen Bewohnern zugute. Ich möchte den Kurzbericht meiner Projektbesuche in Indien mit den Dankesworten der Projektkoordinatorin Frau Dekyi von THF abschliessen, welche sie nach meiner Rückkehr an unsere Mitglieder sowie Spender und Spenderinnen und an unseren Vorstand geschrieben hat:

«Our high gratitude to all the members, donators and the board members of Tibetfreunde, Switzerland, for this first grant to all our family members living with us here in Tibetan Homes Foundation, Mussoorie, Northeast-India. Thank you for making this support available to us».



neuer Schullastwagen



Zahnklinik mit Behandlungsstuhl und Zahnarzt

Manjushri Di-Chen Buddhist Learning Center, Pharping, Kathmandu (Nepal)

Nyima Albrecht-Erne

Das Manjushri Di-Chen Buddhist Learning Center (MDBLC) wurde 1996 von Dhubthob Rinpoche (1929–2013) in Pharping gegründet. Die Schule befindet sich, wunderschön gelegen, etwas oberhalb des kleinen Dorfes Pharping, ca. 20 Kilometer von Kathmandu entfernt. In der Nähe steht der bekannte Tara Tempel.

Heute ist die Schule das Zuhause von etwa 65 jungen Mönchsnovizen im Alter von 6–20 Jahren. Die meisten Kinder und Jugendlichen kommen aus verarmten Familien, welche weitab im nördlichen Berggebiet – angrenzend an Tibet – leben. Dort haben die Kinder keine Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Einige dieser Jungen sind durch das Erdbeben im Frühjahr 2015 zu Waisen geworden.

Im MDBLC geniessen die Mönche eine gut durchdachte Tagesstruktur mit Studium, Freizeit, Sport und Spass. Die Ausbildung ist anspruchsvoll. Der Unterricht beinhaltet weltliche wie buddhistische Schulfächer. Es wird grossen Wert darauf gelegt, dass die tibetische Kultur

und ihre Philosophie weitergegeben werden. Erfolgreiche und begabte Mönche haben die Möglichkeit, ein weiterbildendes Studium in Indien zu absolvieren.

Der Patenschaftsbeitrag von jährlich 480 bis 550 Franken deckt einen Teil der Kosten für Schulbildung, Unterkunft, Ernährung, Kleidung, Schulmaterial und medizinische Versorgung. Die Gelder werden an der Schule, wie es in der tibetischen Tradition der Klöster üblich ist, kollektiv genutzt. So wird vermieden, dass ein Junge ohne finanzielle Unterstüt-

zung plötzlich keinen Zugang zur Schule mehr haben sollte.

Die Verantwortlichen des Vereins Tibetfreunde in der Schweiz arbeiten unentgeltlich. Der gesponserte Betrag kommt vollumfänglich der Schule zu Gute.

Wenn Sie eine Patenschaft übernehmen möchten, melden Sie sich bitte bei Frau Nyima Albrecht: nyima@tibetfreunde.ch. Wir hoffen sehr, für diese vier kleinen Mönche Paten bzw. Patinnen finden zu können.



Ngawang Gatso ist ein Junge von 12 Jahren, er geht in die zweite Klasse.



Ngawang Lobsang ist 13-jährig und geht ebenfalls in die zweite Klasse.



Thubten Wangdue ist 8-jährig und geht in den Kindergarten.



Thubten Nyima ist ein 9-jähriger Junge, der in die erste Klasse geht.



50. Generalversammlung

Jigme Adotsang

Vom 19. bis 22. April fand die 50. Generalversammlung des VTJE in Einsiedeln statt, welche traditionsgemäss am Freitag durchgeführt wurde und sich wieder durch spannende Referate und Workshops an den Folgetagen auszeichnete.

Das Motto der Generalversammlung lautete «PUSHING 50 – past milestones and setting new ones».

Ein besonderes Ereignis war der Besuch des tibetischen Filmemachers Dhondup Wangchen, zusammen mit seinem Freund und Mitwirkenden Golog Jigme. Dhondup Wangchen wurde nach den Dreharbeiten zu dem Film «Leaving Fear Behind» verhaftet. Der Film enthält Interviews mit Tibeterinnen und Tibetern und gibt ihnen somit eine Stimme. Ausserdem zeigt er die Situation im Vorfeld zu den Olympischen Spielen in Beijing auf.

Das Motto der Generalversammlung lautete «PUSHING 50 – past milestones and setting new ones».

Zweifelsohne gehört die Kampagne zu «Leaving Fear Behind» zu den grossen Meilensteinen der vergangenen Jahre des VTJE. So freuten wir uns, Dhondup Wangchen und andere damals bei «Filming for Tibet» mitinvolvierte Mitglieder begrüssen zu dürfen. Die Besucher konnten die Möglichkeit nutzen, direkte Fragen zu stellen und Erfahrungen aus erster Hand zu hören. Darüber hinaus wurden auch andere politische VTJE-Erfolge der Vergangenheit behandelt und auch ein Vortrag von Kelsang Gyaltsen, ehemaliger Sondergesandter Seiner Heiligkeit und Ex-Präsident des VTJE, stand auf dem Programm. «Spotlights: Past Po-

litical Actions» gab den jungen Besuchern die Chance, mehr über vergangene erfolgreiche Aktionen, Kampagnen und Projekte zu erfahren, so zum Beispiel die «Team Tibet»-Olympiakampagne 2008.

Ein grosses Dankeschön an alle fleissigen Helfer/innen und Mitglieder, ohne welche dieses erfolgreiche Wochenende nicht hätte durchgeführt werden können.

Bhod Gyalo!



Unterstützen Sie die Tibetische Jugend. Unterstützen Sie uns.

Jigme Adotsang

Als gemeinnütziger Verein sind wir auf Ihre Spende angewiesen. Helfen Sie mit, die tibetische Jugend in Europa in ihren vielfältigen Aktivitäten zu unterstützen. Mit Ihrer Unterstützung tragen Sie dazu bei, dass die tibetische Sache in der Öffentlichkeit nicht vergessen geht.

Nebst der Mitgliedschaft bieten wir Ihnen die Möglichkeit, mit Geldspenden oder Gönner- und Sponsorenbeiträgen unseren Verein zu unterstützen. Ihr Nutzen ist der positive Effekt und die Gewissheit, sich direkt für den Erhalt der tibetischen Kultur, Tradition und Religion eingesetzt zu haben. Der ganze Verein arbeitet ehrenamtlich. Sämtliche Einnahmen fliessen direkt in die Ausübung unserer Aktivitäten.

Seit seiner Gründung 1970 vermittelt der Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) zwischen den Generationen und dem jeweiligen Umfeld der tibetischen Gemeinschaften in Europa, besonders aber in der Schweiz. Deshalb ist es das Ziel des VTJE, die verschiedenen Interessen der tibetischen Jugend in Europa zu vereinen und ihr als Sprachrohr zu dienen. Mit direkten Aktionen, Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch durch Vermittlung von Kultur, Religion und Sprache setzt sich der VTJE dafür ein, dass Tibet nicht in Vergessenheit gerät und ein Wandel geschieht.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie das Engagement der tibetischen Jugend im Exil und geben den Tibetern in Tibet eine Stimme. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Spenden gerne über Twint:



Panchen Lama-Aktion

Tenzin Dechen Khampo

Nach dem Dalai Lama ist der Panchen Lama einer der höchsten tibetischen spirituellen Führer. 1995 entführten ihn chinesische Beamte im jungen Alter von 6 Jahren. Mehr als zwei Jahrzehnte später fordern die Tibeter weiterhin die Freilassung

des Panchen Lama und dessen Rückkehr zum tibetischen Volk. China behauptet, er führe ein normales Leben, aber sie verweigern jedem den Zugang zu ihm. Seine Heiligkeit der Panchen Lama wurde am 25. April 2019 30 Jahre alt. Statt zu feiern haben wir diesen Anlass aus Protest und mit Trauer begangen, da der Panchen Lama nun seit über 23 Jahren ein Gefangener der chinesischen Regierung ist. Rund 50 Tibeterinnen und Tibeter und lokale Unterstützer haben sich vor dem chinesischen Konsulat in Zürich versammelt, um die sofortige Freilassung des Panchen Lama zu fordern. Unsere Mitglieder konfrontierten die chinesischen Beamten mit dem Verschwinden des Panchen Lama. Die chinesischen Beamten wiederum zeigten aggressive Gesten gegenüber unseren Mitgliedern.

Um das Verschwinden des Panchen Lama auf lokaler Ebene in der Schweiz bewusst zu machen und um seinen 30. Ge-

burtstag als unvergesslich zu kennzeichnen, haben wir zusammen mit der Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz (TFOS) am 30. April wieder einen Infostand organisiert und verteilten Flyer und Khabse-Gebäck an die Passanten. Seit über zwei Jahrzehnten lehnen die chinesischen Behörden Anträge von Regierungen und der Vereinten Nationen auf Zugang zu Gedhun Choekyi Nyima und seiner Familie ab. Sie behaupten, er führe ein normales Leben und wolle nicht gestört werden.

Der VTJE kämpft mit verschiedenen Aktionen für die Freilassung des Panchen Lama. Wir arbeiten auch daran, die Jugend zu Führungskräften für soziale Gerechtigkeit in der weltweiten Bewegung zu befähigen und auszubilden.

Seine Heiligkeit der
Panchen Lama wurde am
25. April 2019 30 Jahre
alt. Statt zu feiern haben wir
diesen Anlass mit Trauer
begangen.

<https://www.facebook.com/TYAESocialMedia/videos/590928704722355>



Xinjiang: die allwissende Polizei-App

Basler Zeitung, 3. Mai 2019

Human Rights Watch hat eine für die Polizei in Chinas Provinz Xinjiang entwickelte App analysiert, die das Leben der Uiguren nicht nur lückenlos überwacht, sondern auch «lernt» und beispielsweise Material für Polizeiverhöre und Vorschläge für Verhaftungen generiert.

Die App weiss, wer wann wie viel Gas gekauft hat, wer sein Haus durch die Hintertür betritt, wer eine Wallfahrt macht, wer sein Handy verloren hat oder (die in China eigentlich blockierten) Plattformen wie Whatsapp benutzt.

In der App werden nicht nur bereits anderweitig erfasste DNA- und Stimmproben gespeichert, sondern auch simple Sachverhalte wie «meidet die Nachbarn» oder die Farbe des Autos.

Ein Algorithmus errechnet aus dem Gesamtbild Abweichungen, die, wenn sie eine kritische Schwelle erreichen, die Polizei alarmieren und zur Überprüfung der Person auffordern.

Alarmmeldungen werden erzeugt, wenn sich jemand eine neue SIM-Karte kauft, sich ausserhalb des zugewiesenen Wohnorts aufhält oder sich ein Auto geliehen hat. Besonders verdächtig ist, wer den Koran liest oder für Moscheen spendet, oder gar Kontakte ins Ausland unterhält.

Verdächtige Personen werden in 36 Kategorien unterteilt. In die verschiedenen Kategorien fallen zum Beispiel «Verdächtige», wenn sie als Imam tätig sind, mehr als ein Kind haben, vom Ausland zurückkehren oder aus dem Gefängnis entlassen worden sind. Verdächtig ist man auch, wenn man statt eines



Smartphones ein analoges Telefon benutzt, Eigentümer komplett verkauft, oder überdurchschnittlich viel Strom verbraucht.

Zur lückenlosen Erfassung aller Tätigkeiten wurden 200'000 zusätzliche Beamte eingestellt, denen vorgegeben wurde, nach und nach alle Haushalte in ihrem zugewiesenen Gebiet zu besuchen. Unterstützt wird das Überwachungssystem durch die Datenflut aus den allgegenwärtigen Kameras, die mit Software zur Gesichtserkennung ausgestattet sind, sowie Scannern, die den Datenverkehr auf Mobiltelefonen überwachen. Ein solcher Scanner steht beispielsweise am Eingang der Moschee in Urumqi und löst sofort Alarm aus, wenn eine verdächtige Person passiert.

Implementiert wurde dieses nahezu perfektionierte System vom lokalen Parteivorsitzenden Chen Quanguo, der zuvor im gleichen Amt in Tibet war und sich dort so viel Reputation verdiente, dass er nach Xinjiang delegiert wurde. Sorgen macht sich Human Rights Watch um die Zukunft: die Überwachung könnte auf ganz China ausgedehnt werden, und sie dürfte auch das Interesse von anderen, autoritär gelenkten Staaten finden.



Veranstaltungen

Juli 2019

KSH: Do 5.7., 19.30–21 Uhr

**Geburt in den grossen Religionen –
Die Reinkarnation im Buddhismus**

Es referiert der Abt des Tibet Instituts in Rikon

KSH: Mo 1.7., 19.30–21 Uhr

Tai Chi mit Dolma Soghatsang

Die tibetische Naturheilärztin Dolma Soghatsang erteilt klassische Tai-Chi-Lektionen

TIR: Sa 6.7., 9.30–12 Uhr

Buddhistischer Feiertag:

Geburtstag S. H. des XIV. Dalai Lama

Puja und Rauchopfer mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

TIR: So 7.7., 14.30–16.30 Uhr

Die Emotionsregulation

Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal und dem Ziel, mehr positive anstatt negative Emotionen im alltäglichen Leben erzeugen zu können.

KSH: So 7.7., 10.30–11.30 Uhr

(Türöffnung 10 Uhr)

Klangmeditation mit Bergkristallschalen
geführt von Rolf Züsli

TIR: Di 16.7., 7–8 Uhr

Buddhistischer Feiertag:

Zamling Chisang, Rauchopfer-Tag

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

TIR: Sa 20.7., 14.30–16.30 Uhr

Mindful Meditation

Teaching with Ven. Lopön Kunchok Dhargyal about achieving mental happiness through meditation. We are learning about basic ways of resting our mind.

TIR: Sa 27.7., 9.30–16 Uhr

Leid und Glück verwandeln –

**Geistesschulung (Lojong) des grossen
Yogi Dodrupchen Tenpe Nyima**

(Tagesseminar 1 von 2)

Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen zeigt Wege auf, wie wir mit Leid und Glück umgehen und unser Leben angenehmer gestalten können.

August 2019

TIR: So 4.8., 9.30–11 Uhr

Buddhistischer Feiertag:

**Choe-Khor Duechen, Buddhas erste
Lehrrede**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

TIR: Sa 10.8., 9.30–12 Uhr

Buddhistischer Feiertag:

Kalachakra Gedenktage

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

TIR: Sa 17.8., 9.30–16 Uhr

**Die Verwandlung in den
Regenbogenkörper (Tagesseminar)**

Der Ew. Acharya Pema Wangyal führt in die verborgenen Schatzschriften Terma und Kama der alten Nyingma-Tradition ein.

TIR: Sa 24.8., 14.30–16 Uhr

Öffentliche Führung

Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal.

TIR: So 25.8., 14.30–16.30 Uhr

Buddha Dharma Advice

Ven. Lopön Kunchok Dhargyal explains «the sublime Dharma lesson» and «the mundane concern lesson» and how to use them in our daily life.

KSH: So 25.8., Treffpunkt 10.30 Uhr an der

Talstation der Gemsstockbahn Andermatt.

Der Ausflug dauert bis ca. 15 Uhr

Ausflug zu den Yaks nach Andermatt

anmeldung@songtsenhouse.ch,

Tel. 044 400 55 59

September 2019

KSH: Fr, 6.9., 19.30–21 Uhr

**Bevor der Buddha in die Berge kam –
Vorbuddhistische Rituale und Kulturpraktiken in Ladakh und Zsankar**

Kommentierter Film von und mit Peter van Ham

TIR: Sa 7.9., 14.30–16.30 Uhr

Tibetisches Yoga

Erklärungen und Übungen mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal, um körperlich gesund und geistig fit zu bleiben.

KSH: Do 12.9., 19.30–21 Uhr

Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche

Einführung in den tibetischen Buddhismus und Meditation

TIR: Fr 13.9., 18–20 Uhr

Vollmond-Meditation

Der Ew. Lama Tenzin führt in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum.

TIR: So 15.9., 9.30–16 Uhr

**Die Praxis des Mudra-Heilkraft
in deinen Händen (Tagesseminar)**

Loten Dahortsang erörtert die Mudras, die Handzeichen der Dakinis und die kraftvolle Yogapraxis mit den Fingern.

KSH: Fr 20.9., 19.30–21 Uhr

**Buddhistisches Revival in China
und Südostasien**

Der Tibetologe Thierry Dodin schildert die aktuelle Entwicklung

TIR: Sa 21.9., 14.30–16.30 Uhr

**A short Vajrasattva meditation
and purification**

Explanation and practice with Ven. Lopön Khenrab Woser to overcome obstacles and to purify our mind of negative karma.

TIR: So 22.9., 9.30–16 Uhr

Leid und Glück verwandeln –

**Geistesschulung (Lojong) des grossen
Yogi Dodrupchen Tenpe Nyima**

(Tagesseminar 2 von 2)

Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen zeigt Wege auf, wie wir mit Leid und Glück umgehen und unser Leben angenehmer gestalten können.

TIR: Sa 28.9., 14.30–16 Uhr

Öffentliche Führung und Bibliothek

Klosterführung mit Loten Dahortsang. Individuelle Bibliotheksbesuche (10–16 Uhr) mit Renate Koller.

TIR: Sa 28.9., 16.30–18.30 Uhr

Heilkraft der Hände

Loten Dahortsang erörtert Tsalung, eine kraftvolle Technik der Energieheilung, die seit Generationen von Yogis in den Bergen Tibets weitergegeben wurde.

Regelmässige Veranstaltungen

TIR: Täglich ausser Sonntag, 7–7.45 Uhr

Morgenmeditation

mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

KSH: In der Regel alle zwei Wochen Montag
gemäss Programm | 19.30–21.00 Uhr

Tai Chi mit Dolma Soghatsang

Die tibetische Naturheilärztin Dolma Soghatsang erteilt klassische Tai-Chi-Lektionen

KSH: Jeden Mittwoch, jeweils 16–17 Uhr
und 17.30–18.30 Uhr

Anmeldung: 076 280 80 11

**Hatha Yoga mit dem tibetischen Yoga-
lehrer Ugen Kahnsar**

TIR: Mi 7.45.7. (und am 21.8., 4.9. und
8.9.), 19–20.30 Uhr

Tibetisch für Anfänger

mit dem Ew. Lama Tenzin. Neue Anfänger sind willkommen: Bitte um Anmeldung an info@tibet-institut.ch

TIR: Mi 10.7. (und am 28.8., 11.9. und 5.9.), 19–20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 2
mit dem Ew. Lama Tenzin

TIR: Do 4.7. (und am 22.8., 5.9. und 19.9.), 19–20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 1
mit dem Ew. Lama Tenzin

KSH: Jeden Sonntag, 14–17 Uhr

Deutschkurs Nyima

Deutschkurs für Flüchtlinge aus Tibet und anderen asiatischen Ländern.
Plätze für neue Schüler vorhanden –
Freiwillige Betreuer gesucht
Kontakt: 079 225 23 44 oder E-Mail: deutschkurs@songtsenhouse.ch

Kulturzentrum Songtsen House (KSH)

Albisriederstrasse 379 // 8047 Zürich
T 044 400 55 59 // PC 87-737299-0
info@songtsenhouse.ch
www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

Neuer Standort des Songtsen House

Der neue Standort des Songtsen House ist ab 1. Juli an der Gubelhangstrasse 7 in Zürich-Oerlikon in der Nähe der Post hangaufwärts, 5 Gehminuten vom Bahnhof Oerlikon entfernt.

Ferien vom 15. Juli bis 17. August

Tibet-Institut Rikon (TIR)

Wildbergstrasse 10 // 8486 Rikon
T 052 383 17 29
info@tibet-institut.ch
www.tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung.
Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Homepage publiziert.

Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf

gstf.org



VORSCHAU 28. November 2019 | 19.30h | «Hotel Bern» in Bern

Die GSTF organisiert gemeinsam mit der Gesellschaft für bedrohte Völker GfbV ein **Podiumsgespräch**

Überwachung und Unterdrückung: Die Bedrohungslage der Tibeter und Uiguren in China und im Exil

Ihre Teilnahme zugesagt haben:

- **Kai Strittmatter**, langjähriger China-Korrespondent und Buchautor von «Die Neuerfindung der Diktatur»
- **Dolkun Isa**, Präsident des World Uyghur Congress
- **Kelsang Gyaltsen**, ehemaliger Special Envoy S.H. des Dalai Lama
- **Barbara Schedler**, Stv. Leiterin der Abteilung Menschliche Sicherheit/ EDA
- **NR Fabian Molina**, Mitglied der Parlamentarischen Gruppe Tibet

EXKLUSIVES LESERANGEBOT

Einblick in die inspirierende Geschichte der Padma AG

Die Padma AG feiert dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass machten sich deren Mitarbeitenden im Archiv und in der umfangreichen Bibliothek auf die Suche nach historischen Schätzen und wertvollen Fundstücken der Padma-Geschichte und der Traditionellen Tibetischen Medizin (TTM). Daraus entstand eine einmalige Ausstellung auf mehreren hundert Quadratmeter zur Reise der TTM von Tibet bis in die Schweiz sowie zur bewegten Firmengeschichte im Kampf um die Anerkennung dieses einmaligen Heilsystems.

Sie liebe Leserin, lieber Leser, sind herzlich eingeladen, in dieser Ausstellung in Wetzikon auf die Reise zurück zu den Wurzeln der TTM und voran in die Zukunft zu gehen.

Für GSTF-Mitglieder und Interessierte bieten wir eine Führung an, die am Sonntag, 18. August, um 14 Uhr stattfindet.

Reservieren Sie sich bereits jetzt das Datum. Es lohnt sich!

Anmeldung: per E-Mail an medien@gstf.org





Verstärkung im Redaktionsteam gesucht

Schreiben Sie gerne? Schlägt Ihr Herz für Tibet? Wenn das zutrifft, melden Sie sich doch bei uns! Wir sind ein kleines Redaktionsteam, das sich viermal im Jahr zu einer Redaktionssitzung trifft, in der wir die Themen besprechen und bestimmen, wer was schreiben wird. Sie müssen kein Schriftsteller sein, sondern einfach Freude an der Sprache und Interesse am Thema Tibet mitbringen. **Wir freuen uns auf Sie!**

Melden Sie sich bitte per E-Mail bei: gerda.bieber@gstf.org

Sektionen GSTF

Sektion	Leitung	Sektionstreffen und -anlässe	Ort Sektionstreffen
Bern	Kira Ammann und Lisa Pema Bärtschi sektionsleitung-be@gstf.org	<i>Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässen erteilt Ihnen die Sektionsleitung.</i>	
Mittelland	Christina Ackermann (062 396 22 31, 079 528 32 36) und Yangchen Büchli sektionsleitung-mittelland@gstf.org	<i>Juli/August ist Sommerpause. Mittwoch, 11.9., 18 Uhr</i>	Restaurant Aarauerstube Bahnhofstrasse 78, Aarau
Nordwestschweiz	Margrit Schmied, 079 885 73 68 sektionsleitung-nws@gstf.org	<i>Jeweils am Montag, 5.8. und 2.9., 19 Uhr</i>	NEU: Pfarrei St. Clara, Lindenberg 8, Basel
Ostschweiz	Veronika Koller, 079 717 56 13, und Zakay Reichlin, 071 994 22 27, sektionsleitung-sg@gstf.org	<i>Jeweils am Dienstag, 25.6 und 17.9</i>	Lhasa-Stübli, Wil
Suisse romande	Tenzin Wangmo Frapolli, 078 626 21 20 René Longet, 079 690 31 19 responsables-sr@gstf.org	<i>Jeden ersten Freitag im Monat (ausser Juli und August), 18.30 Uhr</i>	Café Tibet, 5 rue de l'Avenir, Genf
Zentral-schweiz	Regula Erazo, sektionsleitung-zs@gstf.org	<i>Mittwoch, 26.6., 19.30 Uhr</i>	Restaurant Waldstätterhof Zentralstrasse 4, Luzern
Zürich	Rinzin Lang und Brigitte Staub, sektionsleitung-zh@gstf.org	<i>Sonntag, 7.7., 14 Uhr: Sommerpicknick. Musigstube des GZ Buchegg, Zürich. Tibetisches & indisches Buffet. Anmeldung bei der Sektionsleitung.</i>	



Service-Seite zum Magazin auf

gstf.org

tibetfocus 145, September 2019
Redaktionsschluss 28. Juli 2019



Impressum | Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. | **Redaktion GSTF:** Gerda Bieber, Noémie Burger, Norzin-Lhamo Ritsatsang, Karin Gaiser, Chodar Kone, Nadine Lützelshwab, Ursula Sager, Stefan Spörri, Werner Wäckerli, tf@gstf.org | **Tibetische Übersetzung:** Kunga Tethong | **Tibet-Information der GSTF:** Uwe Meya | **Tibetfreunde:** Kerstin A. Paul, koach@posteo.ch; Annick Busset, annick@tibetfreunde.ch | **TFOS:** Tsering Manee, tsering.manee@hotmail.com | **VTJE:** Tsering Strasser, t.strasser@vtje.org | **Illustrationen:** Wolf Altorfer | **Layout:** karinhutter.com | **Druck:** rueggmedia.ch | **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– | **Erscheinungsweise:** 4 x jährlich | **Auflage:** 2700 Exemplare | **ISSN:** 1662-9906 | **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, T 044 451 38 38, buer@gstf.org, www.gstf.org. | **Adressänderungen:** Bitte umgehend an die Vereine melden.